

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 14. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 4.—, wöchentlich Platz 1.—; Ausland: monatlich Platz 7.—, jährlich Platz 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritaner 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die breitspaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenaengebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckseite 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **12. Jahrg.**

Berlin lehnt Genfer Einladung ab.

Der Wortlaut des Völkerratsbeschlusses in der Saarfrage.

Berlin, 15. Januar. Die Berliner Presse lehnt die Aufforderung des Völkerrates ab, an der Saarberatung in Genf teilzunehmen. Die Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß die Reichsregierung die Genfer Einladung ablehnend beantwortet wird. Die Einladung wird in der Presse als Lockmittel bezeichnet.

Die Reichsregierung hat eine Entschlieung über die Einladung nach Genf bis in die späten Abendstunden des Montag noch nicht getroffen. In unterrichteten Kreisen verlautet, die Reichsregierung habe keinen Anlaß dem Völkerrats die Verantwortung für die Regelung der Saarfrage abzunehmen.

Der „Völkische Beobachter“ sagt, Deutschland hat keinen Anlaß, durch einen Präzedenzfall der gegnerischen Propaganda das Argument in die Hand zu spielen, daß wir unseren Schritt vom 14. Oktober v. J. bedauern. Das Blatt sagt dann, eine andere Situation wäre gegeben, wenn der Völkerratsrat eine neutrale Abstimmungskommission für das Saarplebiszit einsetzen würde, in der auch Frankreich beteiligt wäre. Falls dann der Reichsregierung eine Beteiligung an einer solchen Abstimmungskommission vorgeschlagen werden würde, dann wäre es möglich, den Vorschlag anzunehmen, weil dies nichts mit einer Rückkehr zur Genfer Politik zu tun hätte.

Genf, 15. Januar. Ueber die von uns gestern mitgeteilte Einladung Deutschlands, in Genf an den Vorbereitungen der Saarabstimmung mitzuwirken, gibt das Völkerratssekretariat folgendes Kommuniqué bekannt: „Der Rat hat im Verlauf seiner Geheim Sitzung heute (Montag) vormittag beschlossen, der deutschen Regierung durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Genf folgenden Auszug aus dem Protokoll seiner heutigen Sitzung zu übermitteln, der sich mit der Besprechung des Punktes 26 seiner Tagesordnung befaßt: „Saargebiet, vorbereitende Maßnahmen, die im Hinblick auf die Volksabstimmung zu treffen sind.“

Maffigli (Frankreichs Vertreter. Die Red.) erinnert daran, daß unter Nr. 26 der Tagesordnung die Frage der vorbereitenden Maßnahmen für die Saarabstimmung enthalten ist. Aus Gründen, für die der Rat nicht verantwortlich ist, bleibt der Sitz des deutschen Delegierten im Rat in diesem Augenblick leer, da Deutschland noch für zwei Jahre Mitglied des Völkerrates und Mitglied des Völkerratsrates ist, sendet das Sekretariat regelmäßig die Dokumente, die den Rat betreffen, nach dem Konsulat. Die deutsche Regierung ist also darüber unterrichtet, daß die Besprechungen über die Volksabstimmung im Saargebiet vor dem Rat stattfinden werden. Die französische Regierung, in Berichtigung der Bedeutung, die sie den späteren Erwägungen über diese Frage beimißt, hätte lebhaft gewünscht, daß die deutsche Regierung ihre Aufmerksamkeit ausdrücklich auf die Tatsache gerichtet hätte, daß die Debatte über diesen Punkt während dieser Ratstagung stattfinden wird. Aus Gründen der Loyalität und als seit

play, welche die Mitglieder des Rates ohne Zweifel billigen werden, wünscht die französische Regierung, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Punkt der Tagesordnung gelenkt wird, und daß, da die Diskussion über diesen Punkt der Tagesordnung erst in den letzten Tagen der Tagung stattfinden wird, der deutschen Regierung, wenn sie es wünschen sollte, in jedem Falle noch Zeit bleibt, sich hier vertreten zu lassen.

Der Präsident Bed schlägt vor, die Erklärung des Vertreters Frankreichs in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen und dies durch den Generalsekretär der deutschen Regierung übermitteln zu wollen. Gleichzeitig schlägt er vor, die Diskussion über diesen Punkt bis zum Ende der Woche zu vertagen.

Baron Aloisi schlägt vor, ein Telegramm nach Berlin zu schicken und den Tag der Debatte festzusetzen, sobald die Antwort im Sekretariat eingetroffen sein wird.

Der Präsident ist der Meinung, daß man das Datum der Debatte unter Vorbehalt auf das Ende dieser Woche festsetzen und unter Umständen abändern kann, sobald die deutsche Antwort eingetroffen ist.

Die Vorschläge des Präsidenten wurden angenommen.

Henderson fährt nach Genf.

London, 15. Januar. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson will Dienstag von London nach Genf abfahren. In einer Presseunterredung erklärte er, er habe nichts mit der Ratstagung in Genf zu tun. Er beschäftigte sich lediglich mit der Abrüstungsfrage. Nach Genf kehre er zurück, „um zu sehen, was wir tun können, um etwas als das Ergebnis von vielen Monaten anstrengender Arbeit fertig zu bringen“.

Schweres Erdbeben in Indien.

Kalkutta, 15. Januar. Am Montag nachmittag wurden weite Teile Indiens durch ein schweres Erdbeben schwer heimgesucht, das seinen Hauptherd anscheinend in der Provinz Bihar nordwestlich von Kalkutta hat. Der gewaltige Erdstoß dauerte etwa 3 Minuten lang. Die Eingeborenen behaupten, noch keinen so langen Erdstoß erlebt zu haben. Die Zahl der Toten ist noch nicht abzusehen, da die Berichte aus den abgelegenen Landesteilen nur langsam einlaufen. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

In Kalkutta selbst brach eine große Panik aus, als der erste Erdstoß verspürt wurde. Die Arbeiter und Angestellten stürzten aus den Fabriks- und Büroräumen auf die Straße, um sich in Sicherheit zu bringen. Es kam zu einem wilden Gedränge, bei dem Hunderte von Personen verletzt wurden. Die Leute sammelten sich in den Parks und auf den Plätzen. Starke Polizeikräfte mußten die Ruhe aufrecht erhalten. Die Telegraphen- und Fernspretleitungen wurden teilweise unterbrochen. Mehrere Bauten, darunter die Türme der katholischen Kirche und das Gebäude des Obergerichts, wurden beschädigt. Ein freies in dem Obergericht eröffnetes Berufungsverfahren über ein Todesurteil gegen den Terroristen Majundas mußte unterbrochen werden. Erst als das Erdbeben vorüber war, wurde die Sitzung wieder aufgenommen, worauf das Todesurteil bestätigt wurde. Auch die Imperial-Bank und das Hauptpostamt erlitten außer Risse. Manche Häuser gerieten ins Wanken. Das Erdbeben brach aus wenige Sekunden nachdem der indische Vizekönig in Begleitung seiner Gemahlin auf dem Howrah-Bahnhof eingetroffen war. Sie konnten jedoch ihre Reise ungestört fortsetzen.

In Putna am Ganges, nordwestlich von Kalkutta, wurden 8 Personen getötet, während die Stadt Gaya

in der Provinz Bihar 9 Todesopfer zu verzeichnen hatte. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört.

In Banpur sind 300 Häuser eingestürzt. 7000 andere Häuser bekamen Risse.

Auch in Bombay wurden leichte Erschütterungen verspürt. Bisher sind jedoch keine Todesfälle oder schwere Schäden aus Bombay gemeldet. Eine der schwersten Folgen war der Einsturz des Bahnhofes in einem Ort etwa 480 Kilometer entfernt von Jamalpur. Unter den Getöteten befinden sich Frau und Kinder des englischen Direktors der Eisenbahnwerkstatt, die unter den Trümmern begraben wurden. Ein Güterzug wurde vollkommen von den Trümmern bedeckt.

In Travancur in Südbindien wurden zwei Frauen durch herabstürzendes Gestein getötet.

Bombay, 16. Januar. Nach den hier eingegangenen Meldungen über das große Erdbeben spricht man von 25 Toten und mehr als 200 Verletzten. Man befürchtet jedoch, daß die tatsächliche Zahl der Opfer bei weiterem höher sein wird.

Von der Katastrophe sind am stärksten die Ortschaften Venares, Ludnew, Fatehpur, Jamalpur und Fatma heimgesucht. In Fatma sind 90 Personen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Zahlreiche Tote liegen noch unter den Trümmern.

Das Erdbeben in Hamburg registriert.

Am Montag morgen wurde von den Apparaten der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung ein schweres Erdbeben auf etwa 6800 Kilometer Entfernung registriert. Die Aufzeichnung begann um 9 Uhr 53 Min. 3 Sek. In Hamburg wurden vorübergehende langsame Schwingungen des Bodens von 30 bis 55 Sekunden Dauer und mehr auf 7 mm. Schwingungsweite festgestellt.

Flugzeug mit 10 Passagieren verbrannt.

Unter den Opfern der Generalgouverneur von Indochina.

Paris, 15. Januar. Das französische Großflugzeug „Smaragd“ ist am Montag abend in Ostfrankreich in Corbigny abgestürzt und verbrannt. 10 Personen, darunter der Generalgouverneur von Indochina, Pasquer, sind verbrannt.

Das Flugzeug war am Montag morgen in Athen gestartet und hatte mit Zwischenlandungen Lyon erreicht. Von dort war es nach Paris aufgefliegen.

Ueber den Absturz wird bekannt: Die Einwohner von Corbigny waren Montag abend auf ein starkes Motorgeräusch aufmerksam gemacht worden. Als sie sich an die Fenster stürzten, erblickten sie ein hellerleuchtetes Flugzeug, das schnell an Höhe zu verlieren schien. Bald darauf stürzte das Flugzeug völlig ab. Eine weit hin hörbare Explosion folgte dem Absturz. Die ganze Bevölkerung eilte an den

Unfallort, wo das Flugzeug in haushohen Flammen brannte. Infolge der starken Hitze war eine Rettungsaktion unmöglich, da niemand sich dem brennenden Wrack nähern konnte. Das Flugzeug lag auf einer Wiese, etwa 200 Meter von den ersten Häusern der Ortschaft entfernt.

Der französische Luftfahrtminister hat sich in Begleitung des Unterstaatssekretärs seines Ministeriums sofort nach Bekanntwerden der Unglücksmeldung im Kraftwagen nach dem Unfallort begeben. Alle für das französische Afrikageschmader vorgesehenen Empfänger sind abgesetzt.

Deutsches Flugzeug abgestürzt.

Berlin, 15. Januar. Ein von Frankfurt a. M. nach Berlin fliegendes Passagierflugzeug ist bei Würzburg abgestürzt. Der Flugzeugführer ist schwer verletzt, der Frasse getötet.

Wirbelsturm auf Madagaskar.

22 Eingeborene ums Leben gekommen.

Paris, 15. Januar. Nach einer Mitteilung des französischen Kolonialministers wütete im Nordwesten von Madagaskar in der Nähe von Mananjari ein Wirbelsturm, der ungeheuren Schaden angerichtet hat und mehrere Menschenleben forderte. Der Wasserstand des Flusses Mananjari hat 15 Meter erreicht. Die in der Nähe des Flusses gelegenen Besitzungen stehen unter Wasser und zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Man hat bisher die Leichen von 7 Eingeborenen gefunden; 15 andere werden noch vermißt und man glaubt, daß sie fortgeschwemmt wurden oder unter den Trümmern liegen. Europäische Opfer sind nicht zu beklagen.

16 Todesopfer in Britisch-Guayana.

Die schweren Ueberschwemmungen, die zur Zeit Britisch-Guayana heimsuchen, haben bisher 16 Todesopfer gefordert. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden.

Korruption und Demokratie

Biele Tage lang ist ganz Frankreich unter dem Eindruck der Enthüllungen über die großen Betrügereien Stavisky's gestanden. Ein Minister hat dimittieren müssen. Hohe Beamte sind kompromittiert und suspendiert. Abgeordnete wurden von der Kammer den Gerichten ausgeliefert. Im Parlament gab es leidenschaftliche Kämpfe. Die Faschisten aller Länder aber zeigen mit Fingern auf Frankreich: „Da seht ihr es! So geht es zu, wo Demokratie und Parlament regieren! Die Demokratie ist die Quelle der Korruption. Der Parlamentarismus dient nur der Bereicherung der Parlamentarier. Nieder mit der Demokratie!“

Ist es wirklich so? Betrüger gibt es überall. Und daß die Eier nach dem Golde Staatswürdenträger und Staatsdiener verleitet, Betrüger zu begünstigen und sich dafür Anteil an ihrer Beute zu sichern, kann unter jeder Staatsverfassung vorkommen. Wer wollte ernsthaft zu behaupten wagen, daß es im demokratischen England und in den demokratischen Ländern Skandinaviens mehr Korruption gebe als unter den autoritären Diktaturen Polens, Rumaniens, Ungarns. Der Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur ist ein anderer: Wo es Pressefreiheit und öffentliche Parlamentsverhandlungen gibt, dort kann man jede Korruption aufdecken. Dort trifft die Korruptionisten, sobald ihre Taten bekannt werden, das Strafgericht der Öffentlichkeit. Und die Angst vor diesem Strafgericht dämmt die Korruption ein. In diktatorisch regierten Ländern dagegen, wo es weder Pressefreiheit noch Parlamente gibt, gibt es gar keine Möglichkeit, die Korruption zu enthüllen und die Korruptionisten zur Verantwortung zu ziehen, wenn ihre Enthüllung und Verfolgung den Mächtigen im Staate unerwünscht ist. Dort kann sich daher die Korruption viel ungehemmter entwickeln. Der Fall Stavisky hätte sich auch in jedem der Länder der Diktatur zutragen können, nur hätte dann die Öffentlichkeit von ihm nichts erfahren.

Die Korruption hat ihre Geschichte — eine Geschichte, die aufs engste mit der Geschichte des Kapitalismus verknüpft ist. Max Weber, der bedeutendste bürgerliche Soziologe des letzten Menschenalters, hat in seinen Studien über die Geschichte des Kapitalismus viel Lehrreiches über sie geschrieben. Die älteste, ursprüngliche Form des Kapitalismus war nach Max Webers Darstellung der praktische Beutekapitalismus. Nicht aus den Fabriken und Bergwerken, nicht aus der Produktion, sondern aus der Plünderung des Staates, aus der Verwendung der Staatsmaschinerie für ihre Bereicherung zogen die ersten Kapitalisten ihre Profite. Wucher, Steuerpacht und Aemterkauf waren auf dieser Entwicklungsstufe die Betätigungsformen des Kapitalismus. Die reichen Kapitalisten zogen ihre Gewinne daraus, daß sie dem Staat Geld borgten und sich dafür seine Aemter übertrugen, seine Steuereinnahmen verpfänden ließen, dann preßten sie durch Mißbrauch der gefauften Aemter, durch brutale Eintreibung der Steuern ein Vielfaches dessen heraus, was sie dem Staat geborgt hatten. Mit dieser ursprünglichen Betätigungsform des Kapitalismus war die allergrößtmögliche Korruption verbunden. Wo sie bestand, dort galt es als selbstverständlich, daß sich Beamte, Richter, Offiziere das Geld, mit dem sie ihre Aemter gekauft hatten, mit Wucherzinsen wieder hereinbrachten, indem sie sich für ihre Amtstätigkeit von denen, die sie beanspruchten, bestechen ließen und ihre richterlichen Urteile um bares Geld verkauften. Der Balkisch, das Trinkgeld, mit dem sich der Beamte und der Richter bestechen ließen, war eine Einrichtung aller orientalischen Despoten. Und wo sie, von Osteuropa bis China, am längsten bestanden hat, dort besteht heute noch die schlimmste Korruption fort.

Erst mit der Entwicklung des industriellen Kapitalismus hat der Kampf gegen diese Formen der Korruption begonnen. Da ist an die Stelle des alten Beutekapitalismus, an die Stelle der illegalen Bewucherung und Plünderung der steuerpflichtigen Bauern die „honette“ legale Ausbeutung der Arbeitskraft der Proletarier, da sind an die Stelle der Wucherer, Aemterkäufer, Steuerpächter die Gentlemen der Fabrikbüros und Bankkontore getreten. Der moderne industrielle Kapitalist versteht das Geschäft der Bereicherung auf Kosten der Volksmassen nicht schlecht, sondern besser, als es die alten Wucherer und Steuerpächter verstanden haben. Er braucht Rechtssicherheit. Er will sich auf die Beamten und Richter seines Staates verlassen können. Ausbeutung — das soll sein Privileg sein; Staatswürdenträger und Staatsdiener sollen unbestechlich sein. Der industrielle Kapitalismus hat darum überall in seiner Aufstiegszeit mit den alten Formen der Korruption aufzuräumen, waren Pressefreiheit und Parlamentarismus — die Grundlagen aller modernen Demokratie. Es war in diesem Feldzug des industriellen Kapitalismus gegen den alten Beutekapitalismus vielleicht der entscheidendste Augenblick, als das englische Parlament vor hundertfünfzig Jahren Warren Hastings, den berühmten Generalgouverneur von Indien, zur Verantwortung zog. Er hatte Indiens schamlos geplündert, gedrück, mißhandelt. Das englische Parlament zog ihn ohne Rücksicht auf seine Verdienste um Englands Macht zur Verantwortung. Später haben freie Presse und Parlamente immer wieder die großen Korruptionskandale enthüllt, die Korruptionisten zur Verantwortung gezogen. Sie sind mit der Korruption nirgendwo fertig geworden; denn solange der Kapitalismus besteht, solange das Geld die Welt beherrscht, werden immer viele der Versuchung des Geldes erliegen. Aber daß die alten Formen der Korruption im Verlaufe des neunzeh-

Nazi in österreichischen Aemtern.

Weitere sensationelle Verhaftungen in Wien.

Wien, 14. Januar. Der Verhaftung des Heimwehrführers Merti, der, wie bekannt, von der Polizei in der Wohnung des Naziführers Frauenseld angetroffen wurde, sind weitere sensationelle Verhaftungen gefolgt. So wurde ein hoher Funktionär des Heeresministeriums, Sektionsrat Dr. Wolfer Hlz, verhaftet, der im Rechtsbüro dieses Ministeriums tätig war, und weitere drei Beamte dieses Ministeriums, deren Namen nicht genannt werden. Im Innenamt wurden zwei Sektionschefs verhaftet.

Halboffiziell wird hierzu gemeldet: Der Sektionsrat im Rechtsbüro des Bundesministeriums für Landesverteidigung, von dem in letzter Zeit wahrgenommen wurde, daß er rege Beziehungen zu nationalsozialistischen Führern unterhielt, ist wegen verbotener Tätigkeit für die nationalsozialistische Partei mit vier Wochen Arrest bestraft worden. Diese Bestrafung dürfte zur Folge haben, daß der Genannte im Disziplinarwege aus dem Bundesdienste fristlos entlassen wird.

Weiter erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß in der Wiener Polizeidirektion acht hohe Polizeifunktionäre gleichfalls wegen Konspirationen mit den Nazis verhaftet wurden. Sie alle sollen im Zusammenhang mit dem für den 30. Januar geplanten Naziputsch stehen, dessen Einzelheiten in der aufgeflogenen Besprechung mit Frauenseld festgelegt werden sollten.

London, 15. Januar. Der Wiener Berichterstatter der „Times“ bezeichnet den Uebertritt des Grafen Alberti, des Führers des Heimatschutzes von Oesterreich, zu den Nationalsozialisten als schweren Schlag für den Heimatschutz. In vielen Kreisen fürchtet man, daß sein Beispiel ansteckend wirken und zu einer Schwächung des Heimatschutzes führen werde.

Deutscher Diplomat bei Frauenseld angehalten.

Prag, 14. Januar. Der Wiener Korrespondent des „Prager Tagblatt“ meldet seinem Blatte, daß bei den Verhaftungen in der Wohnung Frauenselds neben Alberti und den Nationalsozialisten Frauenseld und Schattenstroh noch ein vierter Mann angetroffen worden sei, von dem es ursprünglich hieß, es sei der bekannte Nationalsozialist Leopold gewesen. Von diesem vierten Mann war dann in den amtlichen Berichten weiter nicht mehr die Rede.

Es war nämlich nicht Leopoldi, sondern der Lega-

tionrat der Wiener Deutschen Gesandtschaft Graf Waldeck-Pyrmont.

Er wies sich mit einem Diplomatenpaß aus, wurde aber aufgefordert, sich auf die Polizei zu begeben, wo seine Angaben überprüft wurden. Nachdem die Echtheit des Diplomatenpasses festgestellt worden war, wurde der Legationstrat sofort freigelassen.

Die österreichische Regierung hat nach derselben Quelle bei der deutschen Gesandtschaft die Abberufung des Vorschaftrates verlangt. Tatsächlich soll Graf Waldeck Pyrmont bereits gestern aus Wien abgereist sein.

Die Naziflüchtlinge in Ungarn.

Wien, 15. Januar. Nach Meldungen von Montagblättern sind die in Mierheiligen an der österreichischen Grenze internierten österreichischen und nationalsozialistischen Flüchtlinge nach der an der Ostgrenze Ungarns gelegenen Stadt Biuka gebracht worden.

Nazilundgebungen in Steiermark

Wien, 15. Januar. Am Sonntag fanden in Feldbach in Steiermark terroristische Kundgebungen nationalsozialistischer Elemente statt. Der Bürgermeister des Ortes namens Schaar, ein Anhänger der Nazis, war verhaftet und zu 8 Monaten Haft verurteilt worden, weil er eine Anordnung der Gendarmerie nicht befolgt hatte. Am Nachmittag versammelten sich über 200 Personen auf dem Hauptplatz der Stadt und verlangten die Freilassung des Bürgermeisters. Der Menge gelang es, vorübergehend sich des Gendarmerieoffiziers zu bemächtigen. Gendarmerie ging mit aufgepflanzten Bajonett vor und gestreute die Demonstranten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Versammlungsverbot in Oesterreich verlängert.

Wien, 15. Januar. Daß vom 1. Dezember 1933 bis 15. Januar 1934 durch Ministerratsbeschuß angeordnete allgemeine Versammlungs- und Aufmarschverbot (politischer Weihnachtsreden) ist bis zum 31. Januar 1934 verlängert worden.

Ueber 4 Milliarden Staatsschulden.

Eine Milliarde am Dollar- und Pfundsturz gewonnen.

Die Budgetkommission des Sejm beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Vorschlag über die Staatsschulden. Nach dem Bericht des Referenten Abg. Gutten-Czapki beträgt die Innenschuldung des Staatsfiskus 627 086 515 Zloty, die Auslandsschuldung — 3 569 778 890 Zloty. Die Gesamtschuldung des Staates beträgt somit 4 196 864 890 Zloty. Außerdem bestehen noch Garantien des Staatsfiskus, die Staatsbanken, Staatsunternehmen, Selbstverwaltungen und sonstigen Institutionen erteilt wurden. Dazu kommen auch noch die bisherigen Verpflichtungen aus der Elektrizitätsanleihe und der sogenannten Nationalanleihe in der Gesamtsumme von 251 414 500 Zloty.

Aus der Wertverminderung des Dollars und des englischen Pfundes hat der Staatsfiskus etwas über eine Milliarde Zloty gewonnen.

Amnestieantrag der PPS.

Die Parlamentsfraktion der polnischen Sozialisten wird im Sejm einen Amnestieentwurf einbringen. Damit will die PPS bekunden, daß die Verhältnisse dafür angefallen sind, viele „Vergehen“ zu amnestieren. Ein Erfolg für die Amnestievorlage ist nur dann gegeben, wenn die Regierungsfraktion sich für sie ausspricht, was aber kaum zu erwarten ist.

Polnisch-lettischer Grenzzwischenfall.

Die lettische Grenzwaache besetzt polnisches Gebiet.

Ganz unerwartet ist ein scharfer polnisch-lettischer Grenzstreit entstanden. In Kreise Braclawice befindet sich dicht an der lettischen Grenze eine Insel Rymaszka, die zum polnischen Hoheitsgebiet gehört. Schon Anfang Januar besetzte die lettische Grenzwaache einen Teil dieser Insel, die sie jedoch nach einigen Tagen wieder verließ. Am wurde die Insel am Sonabend wiederum besetzt. Interventionen der polnischen Behörden blieben bisher erfolglos. Die Letten verließen das polnische Gebiet bisher nicht wieder. Da die Angelegenheit von den Grenzbehörden nicht erledigt werden konnte, setzten diese das Außenministerium in Warschau hiervon in Kenntnis. Es ist anzunehmen, daß die polnische Regierung Schritte in dieser Angelegenheit in Riga unternehmen wird.

Linkssturz in Barcelona.

Barcelona, 15. Januar. Die gestern stattgefundenen Selbstverwaltungswahlen in Barcelona haben einen großen Sieg der Linksopposition erbracht. Auch in allen größeren Provinzstädten hat die Linke gesiegt.

ten Jahrhunderts doch immer weiter zurückgedrängt worden sind, der Balkisch in den europäischen Kulturländern verdrängt wurde, Staatsverwaltung und Gerichtsbarkeit allmählich doch unbestechlich geworden sind — das gehört sicherlich zu den großen Leistungen jener heute als „liberalistisch“ verschrienen Zeit der Entwicklung der Parlamente und der Pressefreiheit.

Seit dem Weltkrieg ist es anders geworden. Kriegslieferungen, Schleichhandel in der Zeit der Warennot und Inflation gaben in der Zeit des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren unerhörte Gelegenheiten zur Bereicherung. Der alte parasitische Beutekapitalismus entstand so in neuen Formen wieder. Der Staatskapitalismus der Kriegsjahre und die Entwicklung des Ueberprotektionismus der Nachkriegszeit, die staatliche Regulierung des ganzen Handels und des ganzen Geldverkehrs ruft Verlockungen und Gelegenheiten der Korruption hervor, wie sie früher nie bestanden hatten. Wo jede Wareneinfuhr, an der man Riesengeschäfte machen kann, an staatliche Bewilligung geknüpft ist und jede Geldüberweisung von staatlicher Erlaubnis abhängt, dort hängen Riesengewinne daran, ob man eine solche Bewilligung bekommt, dort ist der Kapitalist bereit, einem schlecht entlohnenden Staatsbeamten die höchsten Prämien aus seiner Beute zu bezahlen, wenn er in die Bewilligung erteilt oder verschafft, dort blüht daher die Korruption. Die Korruption erreichte so unerhörte Ausdehnung. Bestechlichkeit von Beamten, Begünstigung privater Beutezüge durch Mächtigen im Staate wurden im Gefolge der wirtschaftlichen und moralischen Zerrüttung durch den Krieg, durch die Inflation, durch den Ueberprotektionismus ungleich häufiger, als sie vordem gewesen waren. Hat der moderne Kapitalismus in der Zeit seines Aufstieges die Korruption unzweifelhaft zurückgedrängt und seltener gemacht, so ist der Kapitalismus jetzt, in der Zeit seiner Zerfetzung und seines Niederganges, mit der Korruption sehr viel enger verschwifert, als er vordem gewesen war.

Desto unentbehrlicher sind heute die Gegenmittel, die allein der Korruption Schranken setzen können. Pressefreiheit und öffentliche parlamentarische Verhandlungen — das allein bietet Möglichkeit, Korruptionsfälle aufzudecken und die Korruptionisten zur Verantwortung zu ziehen. Das allein kann die Korruption eindämmen, soweit sie in dieser Zeit der niedergehenden Kapitalismus überhaupt eindämmbar ist. Deshalb lassen alle Korruptionisten die Pressefreiheit und den Parlamentarismus. Wie schön ist es dort, wo die Zensur dafür sorgt, daß das Volk nicht erfahren darf, wenn es unter dem Schutze mächtiger Männer im Staate bestohlen und betrogen wird, und kein Parlament von den Mächtigen im Staate Rechenschaft verlangen kann! Es sind unter denen, die die Demokratie bekämpfen, nicht wenige Korruptionisten; sie klagen die Demokratie der Korruption an, weil sie ihre Korruption vor der Enthüllung durch die Demokratie schützen wollen.

Der Tod im Schacht.

Von Gerrit Engelle.

Zweihundert Männer sind in den Schacht gefahren. Mütter drängen sich oben in Scharen. Rauch steigt aus dem Schacht.

Die Kohlenwälder nach unten glühen, Urwilbe Sonnenfeuer sprühen. Rauch steigt aus dem Schacht.

Rotter sind hinab gestiegen; Namen nicht wieder, sie blieben liegen. Rauch steigt aus dem Schacht.

Der Brandschlund frisst seine Opfer — und lauert. Die brennenden Stollen werden zugemauert. Rauch steigt aus dem Schacht.

Zweihundert waren in den Schacht gefahren. Mütter weinen an leeren Bahnen. Rauch steigt aus dem Schacht.

Tagesneuigkeiten.

Die Sozialversicherung nach dem Zusammenlegungsgesetz.

Am 1. Januar d. J. sind bekanntlich die neuen Gesetzesvorschriften über die Sozialversicherung in Kraft getreten. Das System der Sozialversicherungen ist nach dem neuen gesetzlichen Stande recht kompliziert. Die diesbezüglichen Vorschriften sind sowohl in der grundsätzlichen Verordnung als auch in den Ausführungsbestimmungen enthalten, so daß eine genaue Bekanntmachung mit denselben höchst schwierig ist. Den Unternehmen wird durch die neuen Bestimmungen eine große Arbeitslast auferlegt, da ein ungeheurer Formalismus mit der Anwendung der Vorschriften verbunden ist.

Laut den neuen Vorschriften gibt es folgende Versicherungsarten: Für Körperliche und geistige Arbeiter sind die Krankenversicherungen dieselben, und zwar: a) für Krankheitsfall und b) für den Fall der Mutterschaft.

Die Emeritalversicherungen sind bei den körperlichen und geistigen Arbeitern folgende: a) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit infolge eines Unfalls bei der Arbeit, b) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, c) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit aus anderen Gründen, d) für den Todesfall infolge eines Unfalls bei der Arbeit, e) für den Todesfall infolge einer Berufskrankheit, f) für den Todesfall aus anderen Gründen.

Außerdem kommt bei den Geistesarbeitern die Versicherung für das Alter hinzu. Für beide Arbeitsgruppen verpflichtet außerdem die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit.

Im Zusammenhang mit den neuen Vorschriften haben die bisherigen Krankenkassen und die Unfallversicherungsanstalten zu bestehen aufgehört, die in neue Institutionen unter dem Namen „Sozialversicherungsanstalten“ umge-

staltet worden sind. Dagegen ist eine neue Versicherungsart eingeführt worden, nämlich die Emeritalversicherung der Arbeiter. Auch die Verwaltung dieser Versicherung gehört den Sozialversicherungsanstalten an.

Das Gesetz über die Versicherung der Geistesarbeiter ist nicht aufgehoben worden und besteht weiter mit manchen Änderungen. Die in der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter angemeldeten Geistesarbeiter müssen jedoch ebenso wie alle körperlichen Arbeiter aufs neue angemeldet werden.

Die Beiträge bis zum 31. Dezember v. J. müssen in der bisherigen Weise an die betreffenden Institutionen entrichtet werden.

Die Beiträge für den Arbeitslosenfonds und den Arbeitsfonds werden in der bisherigen Weise in Abzug gebracht und auch in bisheriger Weise an den Arbeitslosenfonds überwiesen, oder wenn es sich um Beiträge für den Arbeitsfonds handelt — an die Sozialversicherungsanstalt oder auch an die Finanzkasse. Neuanmeldungen im Arbeitsfonds sind nicht notwendig. (p)

Anmeldung der Angestellten bis zum 20. Januar.

Gestern ist bekanntlich die offizielle Frist zur Anmeldung der Angestellten durch ihre Arbeitgeber in der Sozialversicherungsanstalt abgelaufen. In Verbindung damit meldeten sich gestern Tausende in der Versicherungsanstalt, unterbreiteten Anmeldungen und baten um Auskunft über die Ausfüllung der äußerst komplizierten Formulare. Nicht alle vermochten jedoch gestern ihre Angestellten anzumelden, nämlich solche, die nach Empfang der Informationen die Formulare noch einmal ausfüllen müssen. Nun teilt die Sozialversicherungsanstalt mit, daß Anmeldungen Angestellter durch die Arbeitgeber bis zum 20. Januar d. J. einschließlich entgegengenommen werden. (p)

Notarielle Urkunden können mit der Maschine geschrieben werden.

Bisher mußten alle notariellen Urkunden im Original mit der Hand geschrieben werden, gedruckt oder mit der Maschine geschrieben werden durften dagegen nur Auszüge. Nun haben die Lodzzer Notare eine Verfügung erhalten, daß auf Grund des neuen Notariatsrechtes jetzt auch die Originale mit der Maschine geschrieben werden können. (p)

Kontrolle der Postsendungen.

Wie wir erfahren, hat das Postamt Lodz I eine Verfügung in Sachen einer Bekämpfung des Betruges bei der Aufgabe von Postpaketen erlassen. Kommt einem Beamten das Paket verdächtig vor, dann hat er den Inhalt nachzuprüfen. In Lebensmittelpaketen dürfen nur Lebensmittel enthalten sein. Bei einer Feststellung von Mißbräuchen werden Strafen in der doppelten Höhe der normalen Gebühr auferlegt werden. Wird dagegen ein systematischer Betrug festgestellt, dann wird die Angelegenheit dem Gericht übergeben. (p)

Gestörte Gelbschrankräder.

In der gestrigen Nacht drangen in das Lokal der jüdischen Gemeindeverwaltung, Pomorska 18, Diebe ein, die den Gelbschrank sprengten. Die Diebe ergriffen die Flucht, ohne etwas geraubt zu haben, was darauf schließen läßt, daß sie bei ihrer „Arbeit“ gestört worden sind. (p)

Großer Seidengarn Diebstahl.

In das Kunstseidengarnlager des Erul Rotenberg (Sienkiewicza 9) drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein und entwendeten 77 Paden Seidengarn im Gesamtwerte von 10 000 Zloty. — In den im Hause Targowa 51 gelegenen Tabakwarenladen drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein, die das Schloß in der Eingangstür heraus schnitten und Tabak für 1000 Zloty entwendeten. (p)

Die Schilder- und Plakatsteuer.

Die neue Schilder- und Plakatsteuer, für die in Kürze die Zahlungsaufforderungen ergehen werden, beträgt für jeden Quadratmeter bei Schildern, Plakaten und Bildern auf Blech, Leinen, Pappe, Holz, Glas, Marmor usw.:

Table with 3 columns: Kat., Fläche, and three price columns (I, II, III) for different city districts.

Wenn eine Firma auf demselben Grundstück mehrere Schilder besitzt, so wird die Steuer von dem Flächeninhalt berechnet, den alle Schilder zusammen besitzen. Bei Reklameflächen macht die Steuer für jedes halbe Quadratmeter aus:

Table with 3 columns: Kat., Fläche, and three price columns (I, II, III) for smaller advertising areas.

Die Stadt ist in drei Stadtteile eingeteilt. Der erste Stadtteil umfaßt die ganze Nowomiejska, Petrikauer vom Plac Wolności bis zur Wandurfski- und Głównastraße, den Plac Wolności, der zweite umfaßt die Kilinskastraße, die Südseite der Głównastraße und die Wandurfskistraße, die Westseite der Głównastraße, die Nordseite der Dąbrowska- und Pulnoznastraße. Der dritte Stadtteil umfaßt die übrige Stadt. Für die einzelnen Schilder werden außerdem entsprechend der Höhe der Anbringung besondere Gebühren erhoben. Die Steuer ist für das Kalenderjahr im voraus zahlbar. (a)

„Sei klug, Amélie!“

Roman von Margarete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nein, das hat sie nicht. Sie hat ihr Geld im Ausland sicher angelegt. Oh, die ist in Geldsachen klug und umsichtig!“

„Das auch noch! Dann könnte der Mann, der auf sie hereinkam, erleben, daß er später nicht einen Heller von ihr bekommt. Nein, Susse, ich will es lieber bleiben lassen.“

„Du mußt wissen, was du zu tun oder zu lassen hast. Auf mich rechne aber nicht; ich kann dir nicht ausbilden.“

Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander her. Plötzlich blieb Susse stehen und fragte: „Sag' mal, wie hast du dir das mit Baron Lüd's Buch gedacht? Es ist nun fertig. Könntest du es denn verlegen?“

Er lachte auf.

„Ohne Geld, nein!“

„Aber du könntest doch daran verdienen!“

„Möglich!“ sagte er kurz. Dann kam ihm eine Vermutung: für das Buch würde sie Geld opfern. Er hatte ja längst erkannt, daß sie in Lüd verliebt war. Also, das mußte ausgenutzt werden.

„Schade ist es, daß ich es nicht verlegen kann, und schrecklich peinlich ist es mir vor Lüd, ihm jetzt, nachdem er meine Zusage hat, gestehen zu müssen, daß ich kein Geld habe, um das Buch herauszubringen.“

Susse sah gedankenvoll vor sich hin; dann hob sie den Blick zu ihrem Bruder empor.

„Ja, das wäre wohl sehr peinlich, auch für mich“, gab sie zu. „Und für Lüd wäre es eine große Enttäuschung; er erhofft soviel von seinem Buche. In den letzten Wochen hat er unermüdlich daran gearbeitet, keine freie Stunde hat er sich mehr gegönnt; selbst in den Nächten hat er an seinem Schreibtisch gesessen.“

Petrik hatte Mühe, ein Lächeln zu unterdrücken. Er

hätte gern gefragt, woher sie das alles so genau wußte. Aber er hütete sich. Nur nicht verderben, was er erreicht hatte!

„Ja, ja, so eine Arbeit verlangt ein sich Darangeben, und das hat Lüd ja wohl wirklich getan. Es wäre schade, wenn er um seinen Erfolg käme.“

„Glaubst du wirklich an einen Erfolg?“

„Aber natürlich! Ich habe jetzt wieder im Manuskript gelesen und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Arbeit gut ist. Wenn ich das Geld hätte, ich brächte das Buch erst einmal in ganz famoser Ausstattung heraus; dann machte ich tüchtig Reklame dafür und erlebte einen Bombenerfolg damit.“

„Nun gut. Ich bin entschlossen, dir die zwanzigtausend Mark zu geben, auf zwei Jahre, aber unter der Bedingung, daß das Buch bis Weihnacht herauskommt.“

Er streckte ihr die Hand hin.

„Abgemacht, Susse! Wann kann ich das Geld haben?“

„Jeden Augenblick. Ich gebe dir einen Scheck auf die Deutsche Bank in Berlin.“

„Gut, sehr gut! Dann wollen wir heute noch mit Lüd sprechen, daß er mir sein Manuskript mitgibt. Ich fahre dann in zwei bis drei Tagen heim.“

„Und meinen Vorschlag mit Ludmilla willst du nicht noch einmal bedenken?“

Er sah sie mit hochgezogenen Brauen an.

„Susekind, ich habe so viel Schönheitsforn, besonders was Frauen anbetrifft.“

„Ludmilla ist doch nicht etwa häßlich?“

„Nein, aber schön erst recht nicht.“

„Was ihr an Schönheit mangelt, ersetzt sie durch inneren Wert!“

Er lachte.

„Fein gesagt, Susse!“

„Ach, Julius, es würde mich so glücklich machen, dich für die Zukunft geborgen zu wissen!“

Er zwinkerte mit den Augen.

„Ich verstehe, Susse, eine gewisse Sicherheit gäbe es dir auch.“

„Daran habe ich nicht gedacht“, verteidigte sie sich.

Ueber sein Gesicht huschte ein Lächeln, das sagte: Du, ich kenne dich, durchschaue alle deine Pläne!

Bei Tisch teilte Ludmilla Susse mit, daß sie sich entschlossen habe, heimzufahren.

„So plötzlich?“ fragte Susse und tat überrascht.

Petrik konnte ein leises Lächeln nicht unterdrücken. Er hätte Kopf und Kragen gewettet, daß Susse sich nur so anstellte, daß Ludmillas Abreise von ihr beschlossene war und daß sie damit bestimmte Wünsche verband.

„Muß es denn sein?“ fragte sie, Ludmilla ansehend.

„Ja, Susse, ich muß mich endlich wieder in meinem Hause zeigen.“

Das sah sie ein.

„In zwei Tagen fährt mein Bruder; dann fahren Sie doch mit ihm zusammen?“

Ludmillas Blick ging zu Petrik.

„Ich ahnte nicht, daß Sie Ihren Aufenthalt in Kreith diesmal so schnell abbrechen.“

„Leider muß es sein. Sie wissen, gnädiges Fräulein, das Buch Ihres Herrn Bruders macht meine Anwesenheit in Berlin nötig.“

„Ach Gott, ja!“

Ihr Blick streifte Joachim, der teilnahmslos dasah.

Auch Petrik hatte zu ihm hingesehen. An was mochte er in diesem Augenblick denken? Vielleicht an seine schöne, blonde Frau? Was es mit deren Fernsein von Kreith für eine Bewandnis hatte, wußte er nicht genau; aber er ahnte tragische Dinge. Und er empfand heißes Mitleid mit der schönen, stillen Frau und bitteren Groll auf Susse.

Susse, dieses Teufelsweib, das nach nichts fragte, nicht nach Anstand und Sitte, nicht einmal nach gesetzlichem Recht, das sich einfach nahm, wonach ihr heißes Blut verlangte! Es war eine ehrliche Entrüstung in ihm. Wenn er es der Susse und der anderen — damit war Ludmilla gemeint, denn daß die ihre Hand im Spiel hatte, war für ihn zweifellos — einmal heimzahlen konnte, dann wollte er es tun.

Feuer bei „Gentleman“.

In der Fabrik „Gentleman“ in der Limanowiskistraße Nr. 156 entstand gestern in der Abteilung, in der die Schachteln zum Verpacken der Waren hergestellt werden, Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete, da es auf leichtbrennbares Material stieß. Dem 1. Feuerwehrgang gelang es bald, die Flammen zu unterdrücken. (a)

Rätselhafter Ueberfall.

Auf dem Baluter Ringe wurde in der gestrigen Nacht der in seinem Blute liegende Wladyslaw Supczynski (Dworzka 47) gefunden, der mehrere Messerstiche in die Brust erhalten hatte. Es wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der den Ueberfallenen nach dem Bezirkskrankenhaus überführte, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. (p)

Ausgesetzte Kinder.

Im Wartezimmer der städtischen Fürsorgeabteilung, Zamadzka 11, wurde gestern ein von seiner Mutter zurückgelassenes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden, das etwa 2 Wochen alt war. — Im Treppenhause des Hauses Srod-miejzka 72 wurde ein etwa 6 Monate altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Beide Kinder wurden dem Findlingsheim überwiesen. (p)

Sich selbst ein Auge ausgestochen

Der Strumylowastraße 7 wohnhafte Edward Pietrzak erlitt gestern einen furchtbaren Unfall. Als er an seinem Radioapparat eine Ausbesserung vornehmen wollte und dabei eine Schraube anziehen mußte, glitt der Schraubenzieher aus und drang ihm in das linke Auge. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt feststellte, daß das Auge ausgelaufen war. Pietrzak wurde nach dem Bezirkskrankenhaus überführt. (a)

Leuchtgasvergiftung.

Im Hause Andrzejka 41 wurde vorgestern abend die 18jährige Ewa Kornman mit Anzeichen einer Leuchtgasvergiftung aufgefunden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwieß ihr die erste Hilfe und überführte sie nach dem Pognanski'schen Krankenhaus. Es steht noch nicht fest, ob hier ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt. (p)

Ungewöhnlicher Selbstmord mit einem Küchenmesser.

Der im Hause Piramowicza 3 wohnhafte 30jährige Arbeiter Woleslaw Kasprowski brachte sich mit einem Küchenmesser fünf schwere Stiche in die Herzgegend bei. Er wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe in erstem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht. Der Anlaß zu der Verzweiflungstat ist in einer Nervenzerrüttung zu suchen. (p)

Selbstmordversuch eines Arbeitslosen.

Im Hause Rogowiskastraße 53 verübte der daselbst wohnhafte Teofil Mazur durch den Genuß von Salzsäure einen Selbstmordversuch. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwieß dem Lebensmüden, der seit längerer Zeit beschäftigungslos war, die erste Hilfe und überführte ihn in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz. (p)

Der Name der Selbstmörderin festgestellt.

Wie gestern berichtet, hat sich im Korridor des Hauses Gdanzkastraße 28 eine junge weibliche Person durch einen Schuß das Leben genommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um die im Hause Przejazd 23 wohnhaft gewesene 25jährige Natalia Waterin handelt. (p)

Der Hunger.

Vor dem Hause Plac Koscielny 6 brach gestern die beschäftigungs- und obdachlose Stanisława Kowalska vor Entkräftung zusammen. — Dasselbe war auch vor dem Hause Brzezinska 33 mit dem 33jährigen Wladyslaw Kowalczyk (Problana 3) der Fall.

In beiden Fällen erwieß der Arzt der Rettungsbereitschaft den Opfern der Wirtschaftskrise die erste Hilfe. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankiewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stocł, Limanowiskiego 37.

Aus dem Gerichtssaal.

15 Teilnehmer am Hungermarsch auf der Anklagebank.

Für den 16. Januar v. J. hatten die örtlichen kommunistischen Organisationen einen „Marsch der Hungernden“ vor das Wojewodschaftsamt angekündigt. Am vorhergehenden Abend wurden bereits an verschiedenen Stellen der Stadt Straßenversammlungen und Kundgebungen veranstaltet. Vor dem Wojewodschaftsamt wurden mehrere Agenten des Untersuchungsamtes postiert, die aus der Richtung der Stobolniana- und Podrzecznastraße eine große Anzahl Menschen herannahen sahen, an deren Spitze eine rote Schärpe getragen wurde. Die Teilnehmer wurden umzingelt und nach dem Untersuchungsamt gebracht. In den Wohnungen der Festgenommenen wurde belastendes Material gefunden. Alle waren in der Kartothek des Untersuchungsamtes als eifrige Kommunisten notiert.

Gestern nahmen folgende Personen auf der Anklagebank des Lodzjer Bezirksgerichts Platz: die 20jährige Eryka Liebhaber, der 22jährige Jankel Chilkon, die 28jährige Ajbla Glachstein, die 19jährige Jzela Chaja Orent, die 18jährige Esther Gitla Freniel, die 30jährige Feiga Goldberg, die 20jährige Feiga Gorkinkel, die am schwersten belastet ist, die 16jährige Chana Fraclerwicz, die 24jährige

Perla Fischbein, der 27jährige Schija Laib Rosenblatt, der 17jährige Moszel Schnizer, der 17jährige Jakob Hebert, der 17jährige Chemia Siskin Fuchs und der 21jährige Nusen Birnbaum. In Anbetracht des jugendlichen Alters mancher Angeklagten wurde bei verschlossenen Türen verhandelt. Die Verhandlung dürfte zwei Tage dauern.

Verteidigt werden die Angeklagten von den Rechtsanwältin Dobranicki, Wachtel, Brynski, Korwin-Korotkiewicz u. a. (p)

Verurteilung eines unmenschlichen Hausverwalters.

Der Verwalter des Hauses Narutowicza 35, Jan Niemczycki, drang in den ersten Julitagen v. J. in die Wohnung der Mieterin Grasgrün ein, ließ die Möbel der Mieterin, die gerade ihren kranken Mann im Hospital besuchte, zum Fenster hinauswerfen, wobei verschiedene Sachen zertrümmert wurden. Auch die in der Wohnung krank darniederliegende Tochter der Grasgrün ließ er hinausstragen und zwischen die heruntergeworfenen Möbel legen. Als die Mieterin nach Hause kam, meldete sie den Vorfall der Polizei. Niemczycki wurde zur Verantwortung gezogen. Das Stadtgericht verurteilte ihn zu 8 Tagen bedingungsloser Haft. Gegen dieses Urteil legte er beim Bezirksgericht Berufung ein, von dem das Urteil der ersten Instanz jedoch gestern bestätigt wurde. (p)

Kunst.

Das Konzert von Neumiller und Koroczynska. Der von seinen früheren Austritten bekannte jugendliche Geigen-Virtuose Marcell Neumiller wird am kommenden Sonntag, dem 21. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, in der Philharmonie ein Konzert geben. Außerdem wirkt im Konzert Frau Lili Koroczynska, Pianistin und Vaureatin der Musik-Hochschule Chopin in Warschau, mit, welche auf unserem Konzertpodium zum erstenmal auftreten wird.

Aus dem Reiche.

An einem Tisch erstickt.

Ein ganz ungewöhnlicher Vorfall spielte sich in Lenczka ab. Die Zalesnastraße wohnhafte 35 Jahre alte Janina Garzka nahm an einer Namenstagsfeier ihrer Untermieterin teil. Während des Mittagessens blieb ihr ein Kloß in der Kehle stecken. Bald darauf brach sie bestunngslos zusammen. Da man vorher bereits reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte, wurde der Vorfall anfänglich humoristisch aufgenommen. Ehe man sich über den Ernst der Lage klar wurde und sich entschloß, einen Arzt herbeizurufen, war die Frau bereits erstickt. An der Leiche wurde bis zum Eintreffen der Untersuchungsbehörden ein Polizeiposten aufgestellt. (a)

Mit dem Schlitten im Fluß eingebrochen.

Der 28 Jahre alte Stanislaw Jambrozial aus dem Dorf Miedoje, Kreis Lask, hatte mit seiner Frau und seiner Schwester eine Schlittenpartie unternommen. Auf dem Rückwege wollte er den Weg abkürzen, weshalb er über die Wiesen fuhr und dann auch den zugefrorenen Fluß Widata überquerte. Kaum befand er sich auf dem Eise, als dieses nachgab und der Schlitten zu sinken begann. Die Pferde, die die Gefahr mitterten, zogen den Schlitten auf festes Land. Jambrozial hatte aber dabei einen Schlag gegen den Kopf erhalten und war aus dem Schlitten gestürzt. Er versank unter dem Eise und konnte erst nach längerer Zeit als Leiche geborgen werden. (a)

Chojny. Der neue Vorstand der Ortsgruppe der D. S. A. P. Auf der am 8. Januar stattgefundenen Jahresversammlung der Ortsgruppe Chojny der D. S. A. P. wurde ein neuer Vorstand gewählt, der sich auf seiner ersten am 14. Januar stattgefundenen Sitzung wie folgt konstituierte: Vorsitzender: Alfred Schleicher, stellv. Vorsitzender: Wolf Anton. Schriftführer: Wiczer Wilhelm, stellv. Schriftführer: Wader Michael. Kassierer: Wamerzig Johann, stellv. Kassierer: Schwarz Paul. Wrt: Hille Ariur. Bibliothekar: Guse Berthold. Beisitzer: Heile Otto, Jozal Karl. Revisionskommission: Seidlich Rudolf, Raff Wilhelm und Segler August. Vertrauensmänner: Freitag Otto, Lauer mann Oskar, Welle Reinhold, Jwancki Friedrich und Funke Karl. — Der neue Vorstand beschloß, die 6. Gründungsfeier der Ortsgruppe am Sonnabend, dem 10. Februar, im Saale des Turnvereins „Dombrowa“, Luschynska 19, zu veranstalten. Hierzu soll ein schönes Programm mit ernsten und fröhlichen Darbietungen vorbereitet werden. U. a. üben Mitglieder der Ortsgruppe Chojny ein erstes Stück „Grube Elise“ ein, das die Zustände an einer Kohlengrube zum Gegenstand hat. Dieses Stück ist im Hinblick auf das kürzlich stattgefunden große Grubenunglück in der Tscheschoslowakei besonders bemerkenswert.

Brzeziny. Feuer an einem Gute. In dem Kuhstall des Jygmunt Pietraszewskischen Gutes Drzazgowca Wola, Gemeinde Bendlow, Kreis Brzeziny, kam vorgestern

Bei Schmerzen und Reizen in den Gelenken, Rheuma, Gicht haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Logal-Tabletten stillen diese Schmerzen. Machen Sie noch heute einen Versuch! Verlangen Sie aber in eigenem Interesse nur Original-Logal-Tabletten. In allen Apotheken erhältlich.

Nacht durch Unachtsamkeit des Gutsbediensteten Feuer zum Ausbruch. Dasselbe griff mit großer Geschwindigkeit um sich und legte das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Asche. 20 Kühe und 2 Kälber, die sich in dem Stall befanden, kamen um. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 Zloty. (p)

Petrikau. Zweimaliger Selbstmordversuch des Mörders Roman Nowak. Dieser Tage wurde, wie berichtet, in der Dzielnasstraße in Petrikau der bekannte Dieb und Raufbold Stefan Fuhrmann von seinem Fachgenossen Roman Nowak durch Messerstiche ins Herz getötet. Der Mörder konnte bald darauf verhaftet werden. In der vorgestrigen Nacht zerriß Nowak sein Hemd und drehte daraus einen Strick zusammen, mit dem er sich zu erhängen versuchte, was indes noch rechtzeitig von dem nachhabenden Beamten verhindert werden konnte. Kaum zwei Stunden später verübte Nowak einen neuen Selbstmordversuch durch Erhängen, was aber wieder verhindert wurde. (p)

Sport.

Chmielewski wieder hartberedt.

Am kommenden Sonntag steigt in der Philharmonie ein Vorkampf zwischen dem oberschlesischen Meister PKS und ZKP-Lodz. Es wird dies nach längerer Pause wieder eine hochwertige Veranstaltung sein, da bekanntlich der Polzeisportklub nicht nur in Oberschlesien dominiert, sondern als eine der besten Mannschaften in Polen gilt. Die Katowiker kommen nach Lodz mit Wystrach und Matusz-czynski an der Spitze. Bei den Lodzern wird diesmal Chmielewski schon mitkämpfen, der soweit hergestellt ist daß er sich den Lodzern im Ring vorstellen kann.

Vom Eishockeyturnier des LKS.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der LKS-Verein das erste Eishockeyturnier in Lodz. An dem Turnier nehmen endgültig teil: LKS-Posen, Thorner Sportklub, LKS und Strzelec (Zgierz). Am Vormittag finden die Vorspiele und am Nachmittag das Finale statt.

Drittes Arbeitersporttreffen in England.

Zu Ehren der alten Kämpfer.

Die junge englische Arbeitersportbewegung rüstet zu ihrem ersten internationalen Sportfest, das am 30. und 31. August und 1. September in Dorchester stattfindet. Dieses Sportfest findet in Gemeinschaft mit der englischen Arbeiterpartei zu Ehren der sechs Arbeiter, die vor 100 Jahren wegen ihrer Arbeit für die Arbeiterpartei nach Australien deportiert wurden, statt.

Vorgesehen sind internationale Wettkämpfe in: Tennis, Fußball, Radfahren und Leichtathletik.

Das Fest, zu dem die Verbände der Gatt. eingeladen sind, verspricht von besonderer Bedeutung zu werden, weil der englische Arbeitersport eine sehr gute Entwicklung hinter sich hat. Allein die Radfahrer haben in den letzten Monaten über 1000 Mitglieder zugenommen.



Zwei junge Amerikanerinnen brechen den Weltrekord.

Frances Harrell Marfalis und Helen Richey haben über Miami in Florida den weiblichen Weltrekord im Dauerflug gebrochen. Sie haben sich 9 Tage 21 Stunden und 42 Minuten in der Luft gehalten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Frauengruppe Lodz-Nord. Die Frauengruppe bei der Ortsgruppe der DSA in Lodz-Nord begeht am kommenden Sonntag die Feier ihres einjährigen Bestehens. Das Festkomitee gibt sich viel Mühe, für diesen Festtag ein gutes Programm vorzubereiten. Alle Genossen und Genossinnen werden hierzu höfl. eingeladen.

Lodz-Nord. Am Donnerstag, dem 18. Januar, findet im Parteilokal, Heitera 13, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

28. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 7. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Erste Ziehung.

Zi. 20.000 — Nr. 20649.
Zi. 10.000 — Nr. 99213, 115335.
Zi. 5.000 — 7214, 41281, 100282, 133198, 136566, 152255.
Zi. 2.000 — Nr. 21197, 28617, 29433, 36268, 38005, 45227, 52025, 55001, 57939, 66457, 72840, 82647, 121258, 131149, 143351, 147093, 167261, 163042, 164056, 162599, 167831.
Zi. 1.000 — Nr. 13108, 15252, 18948 24031 26579, 27783, 33182, 31165, 36638, 46110 63832, 65070, 65003, 67293, 70980, 77343 96828, 109306, 110854, 111747, 126072, 129998, 143427.

Zweite Ziehung

Zi. 15.000 — Nr. 154173.
Zi. 10.000 — Nr. 116407 132047 169534.
Zi. 5.000 — Nr. 52245 51332 151156.
Zi. 2.000 — Nr. 3347 6182 6833 12643 22942 53945 33831 37458 45506 65118 66898 68213 77277 49447 79306 108758 107345 113112 117373 125519 155172.
Zi. 1.000 na n-ry: 5183 14023 18978 20108 21141 38019 41648 59256 60817 61826 63340 64139 72487 77715 95770 100324 102982 126483 127658 128643 129633 130133 130927 136368 137479 142990 149219 151871 154619 161206 162617 164088 169617 145878 146578 159559

LOS Y IV -ej KLASY

sa jezszoce do nabycia

w Szczesliwej Kolekturze **KAFTALA** LÓDZ, ul. Piotrkowska 54

TAM PADŁ PIERWSZY MILJON

Erste Ziehung. Einsätze.

162 243 97 414 4 574 701 88 852 1068 203
 319 454 65 502 71 632 953 2217 379 81 83 401
 628 77 87 722 3078 100 245 353 698 764 883 970
 77 4302 15 96 474 5046 51 239 303 476 519 519
 767 89 829 918 6013 40 205 46 359 612 38 81 748
 912 7043 117 90 237 42 439 512 87 8022 27 83
 250 427 83 515 37 91 675 732 33 9220 392 542
 611 35 94 704 811 52 967 10103 270 458 527 58
 66 607 27 997 11078 217 400 522 28 84 877 989
 12023 38 39 300 489 501 69 737 93 907 17 13013
 26 324 514 31 32 798 827 983 14040 70 144 347
 469 539 604 31 86 929 87 15188 399 485 582 85
 606 56 62 85 732 16107 34 64 265 404 17 18 27
 49 82 507 31 62 693 708 65 858 923 29 17043 117
 54 69 76 273 370 427 48 49 574 699 775 849 901
 18045 416 24 761 19072 163 258 507 64 89 768
 835 94 95 20052 194 423 69 98 683 53 21008 31
 122 43 88 479 565 607 801 929 68 22063 140 306
 90 490 536 617 64 730 801 984 23100 7 270 369
 87 92 441 566 69 789 874 85 24048 57 197 386
 473 529 41 657 98 774 25262 76 338 85 660 776
 828 91 943 26074 353 565 93 691 95 862 97 983
 27096 249 327 91 479 556 97 608 93 98 733 60
 72 75 77 808 56 925 69 75 28290 466 705 981
 29034 41 193 200 54 398 447 58 502 672 752 61
 925 52 95 30108 219 316 18 52 55 447 526 47
 85 647 837 78 962 31230 55 385 478 539 798 891
 22042 165 206 65 332 435 516 638 63 783 33049
 102 74 204 19 354 417 61 568 87 719 848 56 934
 34129 234 85 399 418 25 611 33 62 709 38 874
 968 35263 351 81 99 448 509 39 50 76 754 899
 922 36073 243 313 549 649 61 37011 19 102 214
 338 83 504 22 657 766 85 960.
 38018 179 217 85 304 79 521 811 13 901 27
 39030 43 72 121 77 211 47 553 628 719 58 923 85
 40033 236 560 626 49 64 69 722 869 973 96 41279
 84 608 63 752 915 35 94 42340 438 503 652 909
 13 43016 64 67 144 242 355 558 600 17 719 812

97 982 44029 35 40 62 230 61 319 504 88 727 813
 74 967 75 98 45071 99 257 75 302 464 69 827 32
 46205 497 560 88 98 635 47061 88 235 417 46 515
 21 88 654 83 952 48054 117 69 94 548 603 780
 869 987 49354 467 513 898 50030 59 86 244 308
 31 56 76 402 25 633 81 711 55 857 976 79 51001
 14 175 261 442 527 798 903 52282 312 72 92 568
 671 759 908 58 65 70 53235 398 402 34 707 849
 507 16 54050 80 131 560 670 88 779 87 827 66 84
 951 55229 309 46 414 515 28 95 610 23 56067
 261 305 417 57040 41 78 93 166 472 560 697 720
 44 59 810 96 58045 66 617 31 79 727 59025 110
 61 257 96 342 408 19 658 66 78 83 60234 405 680
 87 722 96 802 27 912 35 61099 257 80 316 775
 999 62007 23 71 195 362 510 667 721 67 83 876
 93 921 29 55 92 63017 403 596 617 732 321 87
 83 907 26 59 64482 94 650 728 79 9 9 65293 439
 519 97 667 90 841 84 85 987 66013 81 275 419
 43 503 672 31 734 824 56 62 930 36 67018 21
 103 234 49 98 667 68220 319 40 490 96 505 16
 659 73 938 69027 243 353 442 527 763 89 861 74
 932 57 70029 97 157 274 531 55 346 71145 234
 55 513 614 715 35 72061 147 238 42 464 99 516
 820 59 939 86 98 73034 256 637 827 88 7435 45
 816 95 909 68 75238 309 471 595 641 64 94 792
 957
 76066 321 56 88 544 70 670 758 7124 224 96
 376 84 464 79 582 444 742 47 888 964 78045 51
 120 218 379 548 750 79497 650 94 741 889 94 95
 80061 351 405 24 641 785 81000 50 184 435 645
 99 776 82005 89 349 64 588 799 83053 287 508
 649 967 74 84065 130 47 52 253 328 79 438 47
 662 700 27 880 87 85025 258 346 508 673 798
 856 995 86172 80 206 322 89 429 512 793 907
 87058 73 203 303 404 19 88 83 715 865 88000 40
 50 161 85 365 514 55 603 34 722 35 80 86 864
 936 97 89011 24 80 294 95 417 609 754 95 90141
 63 203 570 626 56 845 91058 149 52 366 75 466
 80 522 712 821 99 977 92 92038 44 331 87 503
 64 747 63 936 76 93351 56 86 437 60 506 20 52
 79 635 707 76 862 86 986 94042 78 83 94 360 92
 426 764 806 19 32 95002 61 208 375 92 405 95
 554 673 813 18 910 76 96086 302 47 70 439 46
 572 809 68 75 918 26 27 97024 324 54 450 57 84
 579 98007 36 44 87 287 387 472 528 633 814
 99277 322 614 64 72 77 728 852 100048 113 372
 636 54 768 70 836 900 63 10153 179 224 63 362
 70 450 582 800 78 984 91 102042 49 61 109 80
 283 351 86 515 739 103184 285 378 442 620 63
 712 43 968 74 10400 216 386 427 57 507 812
 105134 325 33 454 75 87 623 31 47 99 727 42 66
 527 106284 363 97 661 981 107018 47 130 90 255
 87 335 87 98 449 50 68 509 14 62 639 43 74 825
 904 108003 26 256 620 65 815 69 912 108018 51
 60 164 86 253 321 451 563 746 807 99 938 88
 110048 582 655 769 809 901 45 46 111136 228 478
 92 636 89 831 75 935 71 112009 85 110 48 314
 445 708 113181 208 563 600 94 825 902.
 114109 267 429 522 49 699 801 28 38 115023
 30 111 43 87 219 21 388 480 751 76 939 116039
 91 287 817 117034 99 125 268 95 358 61 64 559
 606 832 906 118048 95 291 85 322 64 415 987
 119045 486 727 30 823 928 120022 70 112 49
 245 62 587 745 50 886 931 121112 28 425 30 582
 698 733 122003 47 118 232 572 806 23 985 123088
 171 309 66 87 580 914 64 124027 124 68 88 96
 202 356 468 86 813 35 937 79 125062 517 21 620
 905 53 126006 269 389 489 692 766 824 127126
 220 41 49 301 500 682 837 47 931 128034 52 252
 391 553 664 828 67 129012 122 233 343 470 94
 662 91 711 13 14 837 972 130029 149 261 409 506
 76 80 675 893 979 131013 281 454 87 610 68 89
 92 958 132003 50 141 220 22 570 703 80 800 93
 133114 40 236 327 417 22 632 87 754 885 921 72
 134051 350 52 658 99 762 808 920 54 62 135012
 67 86 144 251 346 402 547 646 136022 309 40 79
 400 666 137041 168 255 306 11 87 604 866 72
 944 138016 121 331 407 56 536 694 96 771 804
 930 139050 628 68 734 938 54 66 70 140010 51
 132 82 222 74 76 537 49 68 640 525 14078 80
 81 167 222 41 352 78 580 643 59 701 881 82
 142112 95 81 96 414 46 515 36 600 143184 282
 555 87 96 621 54 98 984 144032 41 48 144 90
 419 851 145421 41 524 602 729 51 831 146079 96
 118 287 380 545 93 774 86 844 63 66 147119 220
 47 328 605 15 19 758 816 148028 119 754 149044
 57 120 92 232 702 78 150012 242 65 96 98 523
 79 638 69 92 715 966 151003 405 25 500 57 62
 655 710 899 958.
 152149 380 439 502 14 30 614 728 863 70
 918 153066 322 64 495 754 57 848 76 998 154039

72 98 113 25 76 259 402 10 94 500 695 817 56
 90 973 155015 159 70 280 429 77 755 876 156037
 124 73 97 427 581 92 880 924 157028 70 151 248
 439 70 900 158362 476 619 27 807 54 159149 63
 81 201 356 160011 46 111 210 39 56 680 767 800
 74 934 161105 14 459 69 503 76 638 922 162111
 42 202 90 331 58 513 725 91 8282 163072 115 239
 45 426 92 552 61 897 164039 213 757 77 896
 165045 161 87 224 351 499 507 631 755 840 928
 166165 236 60 402 509 690 787 874 981 167162
 74 272 367 792 828 908 58 168149 91 281 370
 461 651 80 777 94 989 169071 100 637 708 97 897

Zweite Ziehung. Einsätze.

298 389 797 979 1309 693 2164 209 306 444
 495 800 849 3618 729 4061 225 359 489 624 35
 884 900 5593 742 71 6336 56 507 7022 52 161 86
 206 577 733 8375 9332 707 10431 63 643 53
 11532 645 874 12262 897 13022 535 626 14011
 346 88 690 15773 809 28 940 75 16006 594 616
 744 17165 81 264 494 567 665 720 18183 781
 19082 217 602 724 867 73 954 70 78 20572 814
 970 22086 425 714 23043 338 443 763 881 24043
 624 855 25232 26117 216 301 763 27145 494 620
 28409 563 682 716 908 29063 65 79 636 89 30213
 534 724 31698 32018 92 34218 683 35117 242 365
 626 948 36120 824 37060 142 305 72 558 90 609
 722 896 38792 39044 204 39 490 751 914 40172
 260 447 41637 715 846 42013 235 476 714 69
 43601 21 727 803 963 44030 681 979 45287 46215
 400 863 47557 94 804 48750 49094 62 63 316 49
 964 91 50398 462 762 881 51425 579 52026 45
 408 95 624 53282 516 835 54144 247 489 577 984
 55043 157 314 22 71 952 80 56084 267 497 537
 601 88 802 57428 50 728 58087 189 413 43 565
 602 890 59208 99 575 951 60119 58 285 740
 61220 62 560 675 731 950 62044 369 512 63 684
 63236 507 64381 605 875 65000 275 432 66052
 272 315 41 85 767 67506 729 802 943 68067 361
 461 62 69653 801 70114 16 551 71139 597 632
 701 843 72165 385 783 73099 113 13 56 310 516
 678 705 81 74127 629 798 901 35 75260 507 742
 86.
 76380 94 432 767 77243 767 832 78417 79430
 582 84 824 80419 553 81730 860 922 82209 554
 716 83655 853 902 84002 46 754 85041 78 160
 254 443 599 86319 412 643 870 87187 431 512
 636 772 88068 313 49 85 913 89073 208 23 533
 639 82 799 998 90057 328 413 31 553 69 840 80
 91135 308 98 936 92026 897 93430 685 838 943
 55 94112 23 89 400 95081 310 96320 458 754 78
 95 97070 336 459 732 57 856 98156 259 584 692
 730 844 99404 554 627 739 803.
 100069 134 857 65 101074 118 347 909 102405
 677 715 28 33 103141 104264 456 105138 73 369
 723 86 902 71 106227 33 324 429 538 785 107615
 95 988 108015 250 823 190069.
 110026 508 608 30 52 776 843 111464 66 609
 748 112208 339 535 662 750 113013 60 764 801
 114207 423 799 116124 325 117378 743 118410
 65 782 119159 289 412 93 716 120039 397 121023
 208 86 400 571 711 57 75 832 122098 255 300 436
 515 78 765 123263 93 313 488 124179 386 571
 698 125016 122 217 524 126150 340 681 843 921
 127016 725 64 128038 248 334 688 883 129416
 645 80.
 130207 79 547 601 131464 931 132467 557
 133347 75 651 134128 74 318 53 649 835 135165
 755 136011 367 634 727 69 928 137161 340 820
 138096 573 672 139412 18 531.
 140200 422 855 56 73 141086 150 368 437 805
 142083 184 306 741 855 143197 663 144362 449
 918 44 145185 566 146020 38 311 17 92 541 715
 147572 148683 890 98 149786
 150054 94 194 323 576 151292 460 590 654
 152013 72 415 504 61 814 153171 88 209 70 538
 154208 318 55 586 742 155338 771 964 165 370
 407 61 757 949 157420 564 618 830 945 63 69
 71 158733 159111 554 160130 337 161296 454 98
 670 743 904 162257 471 522 81 97 793 841 163235
 363 633 91 96 164574 165116 386 468 848 166037
 70 119 545 64 80 167046 264 88 502 942 168155
 787 915 96 169022 239 341 560 91 653.
Dritte Ziehung. Einsätze.
 286 505 711 858 1081 386 478 836 2386 860
 3058 384 520 98 915 34 61 98 4100 5315 562 865

6268 317 47 742 997 7196 250 84 553 722 970
 8234 812 9035 48 267 731 69.
 10057 80 81 303 533 11096 293 308 500 662
 837 120011 110 430 519 641 785 13040 655 14070
 334 464 617 802 62 150040 107 237 433 67 506
 771 902 17310 13 67 462 680 94 714 862 987
 93 18328 95 426 530 628 850 19722 980 91,
 20021 53 205 736 861 21006 29 191 393 788
 836 22089 95 144 688 23096 111 2

Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spions :: Roman von Frank Arnau

(81. Fortsetzung)

„Bah! Erzählen Sie das, wenn Sie wollen, aber nicht mir!“ Es war ihm gelungen, ihre Hand zu fassen. Er suchte sie an sich zu reißen; der Tisch, an den sie sich klammern wollte, fiel um.

In diesem Augenblick trat Eberhard ins Zimmer. Er sah den Obersten leuchtend und vornübergebeugt, noch immer Mercedes' Hand in der seinen. Er sah die Angst in den Augen der geliebten Frau. Er hatte merkwürdigerweise plötzlich die Impression, auf der Bühne zu sein, in einem banalen, lächerlichen Stück eine banale, lächerliche Rolle zu spielen. „Was geht hier vor?“ hatte er zu sagen, und dann kam die Auseinandersetzung. Aber ebenso plötzlich, wie sie gekommen war, schwand diese Impression. Was hier vorging, das brauchte er wahrhaftig nicht zu fragen.

„Herr Oberst — lassen Sie, bitte, die Hand meiner Frau los!“ Er sagte es ganz ruhig, in einem Ton, als hätte er um Feuer für seine ausgegangene Zigarette ersucht. Er stand knapp drei Schritte neben Mjassojedow.

„Ihre Frau! Ihre Frau! Wollen Sie vor mir diese lächerliche Komödie weiter spielen, Herr — Andre Pigeot? Mich mit den Rechten des getränkten Ehemanns vor die Tür setzen? Sie verkennen die Situation vollständig! Ich weiß, wer diese Dame ist — ich habe Ihnen das früher schon angedeutet. Der wertvollste Liebhaber dieser Dame sind Sie denn, Herr? Glauben Sie, ich bin so albern, Ihnen Rechte auf diese Dame zuzugestehen? Sie haben eine falsche Meinung von mir! Ich will Ihnen ganz klar und offen sagen, wie die Dinge liegen. Ich liebe diese Frau. Dazu habe ich mindestens das gleiche Recht wie Sie, verstehen Sie? Aber ich habe mehr Macht als Sie, und darum nehme ich mir diese Frau. Nehme sie Ihnen weg, wie ich Ihnen eine Kostbarkeit wegnehmen würde, mit der Sie nichts anzufangen wissen. Und Sie werden sich das ganz einfach gefallen lassen, Herr — Pigeot. Ihre zu munden! Sie werden Ihre Sachen packen und noch heute dieses Hotel verlassen. Mein, verstehen Sie? Wenn Sie das nicht tun, wenn Sie es nicht sogleich tun, gebe ich der französischen Botschaft einen Wink, und Sie sind in drei Stunden verhaftet und morgen vormittag erschossen. Ich hoffe, ich habe mich deutlich genug ausgedrückt. Haben Sie mich verstanden?“

Eberhard sah dem Mann, der mit geröteter Stirn, böse funkelnden Augen und an allen Gliedern bebend vor ihm stand, einen Augenblick ruhig ins Gesicht; er war ganz kalt.

„Herr Oberst — ich habe Sie ruhig angehört, und es wäre gar nicht nötig gewesen, so laut zu schreien, daß es die Wohner auf den Gängen hören müssen. Ich finde, wir können uns das, was wir uns einander zu sagen haben, auch in Ruhe sagen. Ich bitte Sie, Platz zu nehmen.“

Der Oberst schien von dem ruhigen, von keinerlei Erregung durchbelebten Ton Eberhards aufs höchste überrascht. Er ließ die Hand Mercedes' die er noch immer trampfhaft festgehalten hatte, los, und trat einen Schritt zurück. „Um so besser, wenn Sie die Angelegenheit so ruhig nehmen“, sagte er mit einem etwas verlegenen Lachen. „Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Zeit kostbar ist.“

„Ich werde darauf Rücksicht nehmen“, sagte Eberhard und hob den Tisch wieder auf die Beine. Dann schob er dem Obersten einen Stuhl zu. „Ich bitte Sie, Platz zu nehmen!“

Der Oberst setzte sich wirklich. Mercedes war ans Fenster getreten und sah auf die Straße; Eberhard rückte sich einen Stuhl zurecht und setzte sich dem Obersten gegenüber.

„Ich will davon absehen“, begann er ruhig, „daß Sie in Ihrer Erregung die Dame, die ich liebe, und die ich als meine Frau betrachte, beschimpfen haben — das mögen Sie mit Ihren Anschauungen über Kavaliersplichten in Einklang bringen, wie Sie wollen. Unter anderen Umständen würde ich Sie dafür zur Rechenschaft ziehen; jetzt darf ich es nicht im Interesse der Sache, der ich diene. Ich will nur über die Dinge mit Ihnen sprechen, die Sie und mich angehen. Sie sagen, Sie können mich dadurch erlebigen, daß Sie der französischen Botschaft einen Wink geben — in drei Stunden bin ich verhaftet und morgen vormittag erschossen. Das kann sein. Aber Sie wissen vielleicht, was eine Rückversicherung ist, nicht wahr? Ich bin nicht so unvorsichtig, wie Sie vielleicht geglaubt haben: ich habe Ihnen vom ersten Tag meines Hierseins an mißtraut, und ich habe meine Maßregeln getroffen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich will damit sagen: In dem Augenblick, in dem ich verhaftet werde, und den Sie mir so genau bekanntgegeben haben, geht von einer Stelle aus, die Sie nicht kennen, und auf die Sie nicht den mindesten Einfluß üben können, ein Schriftstück an Ihr Kriegsministerium, das die unwiderleglichen Beweise Ihres Landesberrats enthält.“

„Das ist alberne Drohung!“

„Sie können glauben, was Sie wollen! Außerdem — wenn wider alles Erwarten meine hiesige Stelle nicht

funktionieren sollte: ich besitze das Ehrenwort des Chefs der Abteilung III B, daß er Sie hochgehen läßt, wenn mir in Petersburg etwas zustoßt. Denn er ist unterrichtet, daß mir augenblicklich nur von Ihnen Gefahr droht.“

„Ich lache über diese Albernheiten!“

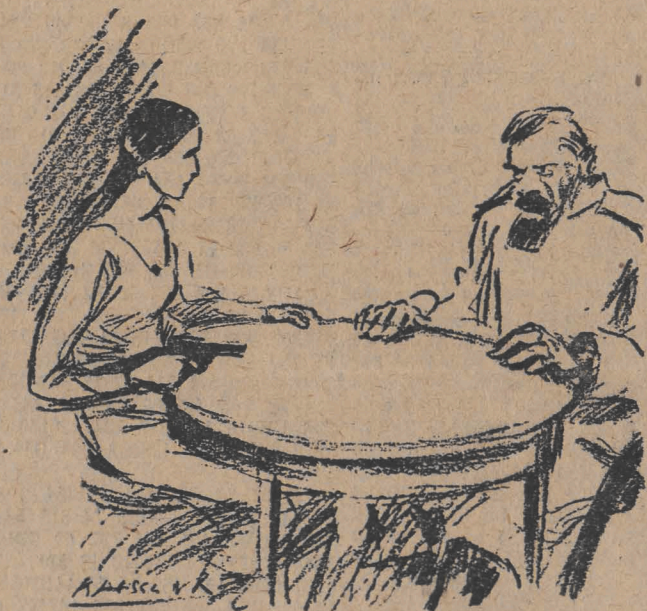
„Das können Sie halten, wie Sie wollen. Darauf, daß meine Verhaftung auch meine — Begleiterin in eine sehr unangenehme Lage bringen würde, brauche ich Sie nicht zu verweisen; bei Ihrer Einschätzung der Frau ist Ihnen das vermutlich gleichgültig! Sie denken vielleicht augenblicklich auch an diese Möglichkeit. Es ist selbstverständlich, daß für diesen Fall genau das gleiche gilt wie für den Fall meiner Verhaftung.“

Der Oberst lachte tückisch. „Sie sind ein Phantast, Herr Pigeot! Ich müßte Ihre Borniertheit besitzen, wenn ich das alles glauben sollte, was Sie mir jetzt erzählt haben.“

„Ich sagte Ihnen schon: Sie können tun, was Sie wollen. Das heißt: für die nächsten zwanzig Minuten können Sie das nicht!“

Eberhard zog eine Pistole aus der Tasche und entschloß sich. Er sah, wie der Oberst sich versärbte und aufspringen wollte.

„Bleiben Sie ruhig sitzen, Herr Oberst! Meine Frau — hören Sie: meine Frau wird jetzt die Stelle einnehmen, an der ich sitze. Sie wird die Pistole in die Hand nehmen,



Mercedes hatte den Finger am Drücker der Pistole.

und in dem Augenblick, in dem Sie eine verdächtige Bewegung machen, haben Sie eine gute, verlässliche Kugel im Kopf. Ich brauche wohl nicht erst zu versichern, daß meine Frau mit der Schießwaffe vortrefflich umzugehen versteht. Ich werde mich inzwischen mit meinem Vertrauensmann in Verbindung setzen — damit ich sicher, ganz sicher bin, daß meine Rückversicherung funktioniert! Keine Bewegung, mein Herr und keinen Ruf!“

Eberhard war aufgestanden und hielt die Pistole auf den Obersten gerichtet. Mercedes trat zu ihm, setzte sich, ohne ein Wort zu sagen, in den Stuhl und nahm die Pistole. Ihre Hand zitterte nicht, als sie den Lauf gegen den Obersten richtete, der durch den Tisch von ihr getrennt, blaß und bewegungslos in seinem Stuhl saß.

Eberhard ging rückwärts nach der Tür. „Ich hoffe, Sie nicht allzu lange warten lassen zu müssen!“

Mercedes und der Oberst hörten, wie er die Tür zuschlug und den Schlüssel im Schloß umbrehte. Dann fiel auch die zweite Tür ins Schloß.

Schweigend saßen der Oberst und Mercedes einander gegenüber. Mercedes hatte den Finger am Drücker der Pistole, und der Oberst war überzeugt, daß sie sich auch nicht einen Augenblick besinnen würde, abzudrücken, wenn er den Versuch machte, sich zu befreien. Er überlegte: wenn er Mercedes samt dem nicht allzu schweren Tisch über den Haufen rannte, gelang es ihm vielleicht, ihr die Waffe zu entwenden. Aber Mercedes schien seine Gedanken in seinen Augen gelesen zu haben; sie stemmte sich gegen den Tisch und legte den Arm mit der Pistole auf. Eine Bewegung, ja nur der Anfang einer Bewegung seinerseits, und der Schuß konnte krachen. Sollte er sich wirklich ergeben? Und was geschah inzwischen? Was tat dieser verdammte Deutsche, während er hier bewegungslos ausharren mußte?

„Madame — bringen Sie es wirklich übers Herz, mir so gegenüberzutreten? Ich gebe zu — ich habe Sie gekränkt — ich bitte um Verzeihung! Wollen Sie doch bedenken — wenn ich mich von meiner rasenden Leidenschaft für Sie hinreißen ließ — es geschah aus Liebe! Aus Liebe, Madame! Es ist keine Redensart, wenn ich sage: ich liebe Sie! Seit dem Abend, da wir zusammen bei den Zigen-

nern waren, verzehre ich mich in Sehnsucht nach Ihnen. Meine Liebe ist stärker als ich — ist stärker als meine Vernunft! Vergessen Sie, daß ich — jenen Mann bedroht habe. Ich schwöre Ihnen, ich hätte meine Drohung nie zur Ausführung gebracht! Madame — ich flehe Sie an — verjagen Sie mir nicht...“

„Was ich anderen gewährt habe, wollen Sie sagen, Oberst Mjassojedow, nicht wahr? Ja. Es ist richtig, ich habe mich verkauft, um aus Menschen wie Sie das herauszulocken, was ich wissen wollte! Lassen Sie Ihre Füße von dem Tisch oder ich drücke los! Sie will ich nicht, verstehen Sie? Die Gründe brauche ich Ihnen nicht zu sagen!“

„Sie werden doch noch mein werden, Uta Bari!“

„Niemals, Oberst Mjassojedow! Und jetzt schweigen Sie — wir haben einander nichts mehr zu sagen!“

„Vielleicht sprechen Sie eines Tages anders!“

Mercedes antwortete nicht mehr. Nach einer geraden Zeit wurde die Tür geöffnet; Eberhard trat ein.

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Oberst, daß ich Sie länger warten lassen mußte, als ich vermutete. Es ist nicht ganz leicht, immer gleich den richtigen telephonischen Anschluß zu finden!“

Er trat auf Mercedes zu und nahm ihr die Waffe aus der Hand, sicherte sie und ließ sie in die Tasche gleiten. „Herr Oberst von Mjassojedow! Ihrer Entfernung steht nichts im Wege. Wenn Sie das unternehmen wollen, was Sie mir angedroht haben — bitte!“

Der Oberst stand auf; es machte ihm sichtlich Mühe, aufrecht zu stehen, aber er zwang sich zu militärischer Haltung. „Sie werden an diese Stunde noch denken, Graf Hatzberg!“

„Bitte — drohen Sie nicht, Herr Oberst. Ich weiß, daß ich in Ihrer Hand bin, aber Sie sind auch in der meinen. Viel fester als Sie glauben!“

„Sie machen sich lächerlich!“

Eberhard hatte die Tür geöffnet und ließ den Oberst mit einer Verbeugung hinausgehen. Ein tückischer Blick aus den grauen Augen traf ihn noch, dann fiel die Tür ins Schloß.

„Packen, Liebling! So rasch als möglich!“

„Was willst du tun?“

„Wir beziehen noch heute ein Privatlogis in der Nähe des Nikolaibahnhofes. Ich habe es eben gemietet. Daß wir nicht eine Nacht mehr hierbleiben können, das ist dir doch klar?“

„Allerdings. Aber wird dieser plötzliche Umzug nicht auffallen?“

„Möglich, aber wir können darauf nicht Rücksicht nehmen!“

„Ist das alles richtig, was du dem Obersten gesagt hast?“

Eberhard ließ ein leises Lachen hören. „Aber keineswegs. Er wehrt sich auch mit allen Kräften dagegen, es zu glauben. Aber er weiß nicht, ob nicht am Ende doch etwas daran ist, und das wird ihn hindern, gegen uns vorzugehen. Allerdings hier, in dem Hotel, das er eigentlich beherrscht — hier sind wir gegen „Zufälligkeiten“, wie sie in seinem Charakter zu liegen scheinen, nicht geschützt. Aber im Grunde ist er ebenso feige wie brutal; er fürchtet für die eigene Haut. Und darum denke ich, er wird uns zufrieden lassen, wenn wir ihm erst aus den Augen sind. Ich hoffe übrigens, daß wir nicht allzu lange mehr in Petersburg bleiben müssen; ich brenne darauf, nach Moskau zu gehen. Hier ist sowieso wenig Neues mehr zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 16. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.05 Konzert, 12.33 Konzert, 15.40 Schallplatten, 16.55 Klaviermusik, 18.55 Lieber-Rezital, 17.20 Kammerkonzert, 18.20 Musikalischer Briefkasten, 18.35 Jazzmusik, 19.05 Verschiedenes, 20 Musikalisches Feuilleton, 20.15 Oper: „Dibello“, 23 Nachrichten, 23.05 Tangomusik.

Ausland.

Königsmutterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).

12.05 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Musik unserer Zeit, 20.10 Eris-Walzer, 23 Kammermusik.

Leipzig (770 kHz, 390 M.).

11.30 Mittagskonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16 Musik um Liebe, 17.20 Alte Lieder, 18.25 Musik für Harfe und Gesang, 19 Unterhaltungskonzert, 20.05 Musik aus galanter Zeit, 21 Beethoven: 2. Sinfonie D-Dur, 21.30 Virtuose Walzer und Etüden, 22.40 Unterhaltungsmusik, 23 Kammermusik.

Seibersberg (1085 kHz, 276 M.).

12 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 14.35 Schallplatten, 15.15 Dresdner Künstler vor dem Mikrophon, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Volkslieder, 18.30 Schallplatten, 20.20 Bayerisches Crescendo, 21 Beethoven: 2. Sinfonie D-Dur, 22.35 Kammermusik, 23.30 Satten und Ballettmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).

12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 17.15 Konzert, 19.40 Heiteres aus Mozart-Opern, 20.40 Hörspiel: „Hilfe in Not“, 21.55 Abendkonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11 Blasmusik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Streichmusik, 13.45 Schallplatten, 16 Orchestermusik, 17.25 und 19.05 Schallplatten, 20.10 Operettenmusik, 20.40 Klaviermusik, 21.10 Musik für die Jugend, 22.30 Tamburitzgen-Konzert.

Lubbes Leiche verscharrt.

Leipzig, 15. Januar. Die Leiche des am 10. Januar hingerichteten Reichstagsbrandstifters Marinus van der Lubbe wurde am Montag in aller Stille unauffällig auf dem Südfriedhof in Leipzig beigelegt.

Der Beerdigung wohnten bei der holländische Konsul, der Cousin und der Schwager Lubbes. Ein Geistlicher war nicht zugegen, nur der Totengräber sprach ein Gebet am Grabe.

Wo waren alle Bemühungen der Angehörigen Lubbes und der holländischen Regierung um Herausgabe der Leiche und Ueberführung derselben nach Holland erfolglos. Auch der offiziell von der holländischen Regierung in Berlin eingelegte Protest wegen der Ablehnung der Herausgabe der Leiche blieb von der Naziregierung unberücksichtigt.

Warum hat man die Leiche dieses Menschen, der während der ganzen Dauer des Prozesses und noch bis zur letzten Minute vor der Hinrichtung ein so rätselhaftes Wesen zur Schau trug, nicht herausgegeben und so in aller Stille verscharrt?

Wieder ein Selbstmordversuch in der Zelle!

Berlin, 15. Januar. Nach einer amtlichen Mitteilung hat der wegen Tötung eines SA-Mannes zum Tode verurteilte Kommunist Stefan Raptur am Sonnabend in seiner Gefängniszelle Selbstmord verübt.

Wieder ein Geistlicher in Deutschland verhaftet.

„Wegen verlegender Äußerungen gegen Staatsorgane.“

Frankfurt, 15. Januar. Wie die „Geistliche Landeszeitung“ meldet, ist der geistliche Rat, Stefan Heimstadt, in Lorsch wegen verlegender Äußerungen gegenüber Staatsorganen von der Staatspolizei in Haft genommen und ins Gefängnis in Darmstadt gebracht worden.

Lubendorf lehnt ab.

Berlin, 15. Januar. Es verlautet, daß maßgebende Nationalsozialisten sich an General Lubendorf mit dem Angebot, einen hohen militärischen Posten zu übernehmen, gewandt hätten, was Lubendorf jedoch kategorisch ablehnte.

Vor fünfzehn Jahren.

Zum Gedächtnis Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts.

Fünfzehn Jahre seit den blutigen Januarämpfen in Berlin! Fünfzehn Jahre seit dem Beginn des Niederganges der deutschen Revolution. Denn damals schon, als Arbeiter gegen Arbeiter standen, wurde das Schicksal der deutschen Republik entschieden.

Im Kampfe um die Kriegspolitik hatten sich die Geister und die proletarischen Parteien geschieden, hatten sich von der Sozialdemokratie die Unabhängigen und von diesen der Spartakusbund losgelöst. Die Gegensätze überdauerten den Krieg, auch die Revolution führte nicht zur Einigung. Die Mehrheitssozialisten erstrebten die möglichst baldige Wiederherstellung geordneter Zustände, die Spartakisten und der linke Flügel der Unabhängigen wollten die Revolution „weitertreiben“. In einem Bruderkrieg spielten schließlich nicht nur sachliche, sondern auch persönliche Gegensätze eine große Rolle. Die Unabhängigen und besonders die Spartakisten sahen in den Mehrheitssozialisten nur bewußte Verräter, diese in den anderen nur Verderber des Proletariats. Als die rechtssozialistischen Minister den links- und unabhängigen Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn absetzten, antworteten die Linksgruppen mit Massendemonstrationen, die zur Besetzung von Zeitungsgeländen und schließlich zum Massenstreik und zu bewaffneten Erhebungen führten. Damals rief Koske die Studenten zur Bildung von Freiwilligen-Abteilungen auf, damals kam es zur Bildung reaktionärer Truppenformationen, zur Schaffung von Offiziersabteilungen! Damals begann die besondere Tragödie der deutschen Revolution: daß sie selber die Instrumente ihrer Vernichtung schuf.

Weniger, weit weniger kampfbereite Anhänger, als sie vermutet und gehofft hatten, standen hinter den Spartakisten. Die von ihnen besetzten Zeitungsgelände konnten bald eingenommen werden. Und schon begann die Rache der Reaktionen! Die nationalstische Offiziersbestie hatte Blut geleckt — sie wollte Blut saugen!

Hejzagd gegen die Führer! Am Abend des 15. Januar wurden Dr. Karl Liebknecht und Dr. Rosa Luxemburg ausgeforscht und — niedergeschlagen, menschlings ermordet. Rosa Luxemburgs Leiche, die in den Landwehrkanal geworfen war, wurde erst viele Monate später gefunden.

Die uniformierten und die die Uniform funktionierten Mörder wußten nicht, wen sie ermordeten. Ja, sie wußten: Liebknecht und Luxemburg waren Führer der Arbeiter. Das genügte ihnen. Daß beide hochgeistige Menschen waren, daß Rosa Luxemburg nicht nur eine gelehrte Frau, sondern auch eine Frau mit starkem künstlerischen Empfin-

gungsvermögen, daß sie eine der seelenartesten, feinsten Frauen aller Zeiten war — das mußten sie nicht, das hätte sie nicht im geringsten interessiert und hätte sie keinesfalls vom Morde abhalten können, weil sie ja doch außerstande waren, solche Eigenschaften zu schätzen.

Zwei der reinsten, erhabensten revolutionären Führer Opfer einer wilden Offiziersmeute! Liebknecht, der kühne, der wahrhaft tapfere Kämpfer gegen Militarismus und Krieg! Rosa Luxemburg, die geistvolle Theoretikerin, die kluge Politikerin, die warmfühlende Frau! Ja, sie haben damals geirrt: es war tragischer Irrtum, mit einer Minderheit die übergroße Mehrheit überrennen zu wollen. Es war — trotz aller theoretischer Gegnerschaft vor allem Luxemburgs gegen den Bolschewismus — jener Wahn, die Menschen „zu ihrem Glück zwingen“ zu können, zu jenem Glück, das nicht die Menschen selber erstrebten. Aber das war tragischer Irrtum im Dienste einer großen Idee, eines gewaltigen, weitgespannten Wollens. Die Fehler auf der anderen Seite sind vielleicht die schlimmeren: dort fehlte der Hochflug der Gedanken, dort waren Ordnungsmacherei und Besorgnis vor dem Fortschreiten der Revolution führend und bestimmend. Das aber war der Urquell der Tragik: die Spaltung! Denn ist die Spaltung einmal Tatsache, dann wirkt sie weiter und weiter, vergrößert und vergrößert sie die Gegensätze, erzeugt sie ununterbrochen neue Gehässigkeiten, persönliche Feindschaften, führt sie zu dem Bestreben jeder Gruppe, die Notwendigkeit ihrer Sonderexistenz zu beweisen. Nun war der Gegensatz in den Fragen der Kriegspolitik wirklich so groß gewesen, daß die Spaltung unvermeidlich, unausbleiblich war. Aber nach dem Kriege, in den Tagen der Revolution wäre die Wiedervereinigung das Notwendigste gewesen. Daß das Notwendige nicht geschah, daß alle Revolutionsführer von 1918 und 1919 nicht über Augenblicksmöglichkeiten hinaussahen, auch Liebknecht und Luxemburg nicht, entschied schon nach wenigen Tagen das Schicksal der deutschen Revolution.

Fünfzehn Jahre nach dem Tode der edelsten Revolutionsopfer! Die einen ehren sie, glauben sie ehren zu können durch fanatisches Verböhren in die alte Rechtshaberei — die anderen schauen geringschuldig zurück auf die Revolutionsphantasten, die ihnen natürlich menschlich leid tun. Wir wollen in den beiden Toten die edelsten Erscheinungen der proletarisch revolutionären Bewegung ehren — und wir wollen sie zu ehren versuchen durch solche Arbeit und solche Kampfführung, daß zunächst erhalten wird, treu gewahrt, was von den Ererungenschaften der Kämpfe von 1919 noch lebt, und daß das wiedergewonnen werden kann, was verloren ging nicht ohne eigene Schuld!

Dollar auf halben Wert.

Roosevelt gegen weitere Inflation.

Washington, 15. Januar. Präsident Roosevelt sandte dem amerikanischen Kongreß eine Botschaft, worin er diesen um eine zusätzliche Gesetzgebung zur Verbesserung des Finanz- und Währungssystems ersuchte. Das Gesetz soll der Regierung die Verfügung über alles gemünzte und Barrengold, das sich in den Vereinigten Staaten befindet, geben. Die Regierung soll ferner die Berechtigung erhalten, Goldmünzen zu Barren umzuschmelzen.

Eine Rückkehr zur Goldausgabe ist nach dem neuen Gesetz nicht beabsichtigt. Nur falls die Vereinigten Staaten eine passive Handelsbilanz haben sollten, wird die sog. Handelsstütze durch Verschiffung von Goldbarren ausgeglichen werden. Das Eintreten dieser Notwendigkeit hält man jedoch für wenig wahrscheinlich.

Roosevelt ersucht den Kongreß ferner um Festsetzung eines Rahmens, innerhalb dessen er den Goldgehalt des Dollars herabsetzen kann, und zwar verlangt er die Möglichkeit der Herabsetzung zwischen 60 und 50 Prozent anstatt wie bisher zwischen 100 und 50 Prozent. Diese Maßnahme soll der Bevölkerung zeigen, daß die Devaluation des früheren Golddollars nicht über 60 Prozent und nicht unter 50 Prozent betragen soll.

Es soll ferner hierdurch erreicht werden, daß sich die Preise im Lande stabilisieren und der Gehaltsempfänger ein genaues Bild seiner Finanzlage bekommt. Der Dollarwert kann also künftig im Lande nur innerhalb einer Spanne von 10 Prozent schwanken, bis Roosevelt die endgültige Devaluation vollzogen hat. Wann und zu welchem Kurs er dies tun wird, ist nach wie vor unbekannt. Aus dem durch die Einziehung des Goldes aus dem Besitz der Bundesbank zu erwartenden Gewinn, den

Roosevelt je nach der Höhe des Devaluationskurses auf zwischen 3,4 und 4,2 Milliarden Dollar beziffert, soll ein Ausgleichsfonds von 2 Milliarden Dollar gebildet werden. Dieser Fonds soll zur Stabilisierung des Dollar auf den Weltmärkten sowie zur Stützung der Regierungsoptionen dienen, falls diese von Spekulanten auf den Markt geworfen werden.

Der Präsident betonte, daß er eine „gesunde Währung mit so gut wie ständiger Kaufkraft“ anstrebe und keine Inflation beabsichtige. Er brauche den Spielraum zwischen 60 und 50 Prozent, um von Zeit zu Zeit die Währung entsprechend den Preisverhältnissen regulieren zu können.

Die Goldbotschaft Roosevelts wird in Washington als grundlegender Bruch mit der bisherigen Tradition betrachtet, da der Staat fortan allein das Geldwesen kontrolliert und sogar die Geschäfte der Notenbanken, soweit sie sich auf den Handel mit Devisen beziehen, zum größten Teil übernimmt. Man begrüße den Vorschlag als großen Schritt zur Stabilisierung des Dollars und damit zur Beseitigung der gegenwärtigen starken Unsicherheit über den Wert zum Dollar. Befriedigung herrscht ferner darüber, daß Roosevelt dem Gold die alte Hauptaufgabe des Handelsbilanzausgleichs zurückgeben will und daß er eine den gegenwärtigen Bedürfnissen angepaßte Goldpolitik verfolgt, die im großen Umfange den derzeitigen Stand der Dinge legalisiert. Nach dem geplanten Gesetz werde ein neuer Dollar geschaffen, der gegen früher um 40 Prozent entwertet sei und den der Präsident seinerseits, wenn man den neuen Stand als „hundert“ bezeichnet, um weitere 16 zweidrittel Prozent entwertet kann.

Das unruhige Kuba.

New York, 15. Januar. Wie „Associated Press“ aus Havanna meldet, hat dort eine militärische Bewegung zugunsten des zurückgetretenen Präsidenten Grau-San Martin eingesetzt, nachdem kurz vorher der Landwirtschaftsminister Heba von einer revolutionären Junta zum Präsidenten gewählt worden war. Heba hat die Präsidentschaft jedoch abgelehnt.

Japanische Panzerzüge zur Bewachung der Ostchinesbahn.

Schanghai, 15. Januar. Nach einer Meldung aus Mukden sind auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos 5 Panzerzüge nach der chinesischen Ostbahn entsandt worden, um die Bewachung der Eisenbahnlinie zu übernehmen.

Ein Attentat gegen Puki.

Schantung, 15. Januar. Auf Veranlassung der mandchurischen Polizei wurden hier 6 Personen, darunter eine Frau chinesischer Nationalität, festgenommen. Den Verhafteten wird die Absicht vorgeworfen, ein Attentat anlässlich der bevorstehenden Krönungszeremonie Pujis vorzubereiten zu haben. Den Verhafteten droht die Todesstrafe.

Die Arbeitslosen im Rathaus.

Paris, 15. Januar. Die Flußschiffer, die in Conqueuil-Annel das Rathaus seit Freitag besetzt hatten, sind am Montag vormittag, nachdem ein starkes Gendarmierieaufgebot bereitgestellt worden war, freiwillig abgezogen. Vorher hatte ihnen der Bürgermeister versprochen, ihre Wünsche bezüglich der Arbeitslosenunterstützung ernstlich zu prüfen.

Untervertiges Hartgeld für 5-Schilling-Banknoten?

Wien, 16. Januar. Wie verlautet, beabsichtigt der Finanzminister die Banknoten zu 5 Schilling aus dem Verkehr zu ziehen und dafür unterwertiges Hartgeld auszugeben.

Aus Welt und Leben.

Hermann Bahr gestorben.

Der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Hermann Bahr ist nach längerer schwerer Krankheit am Montag nachmittag in München im 71. Lebensjahr gestorben. Hermann Bahr wurde am 19. Juli 1863 in Ginz geboren. Sein Lebensweg führte ihn über Graz, Czernowitz und Berlin wieder zurück nach Oesterreich und später nach München. Ueber seine Werke in wenigen Worten zu berichten, ist unmöglich. Die Anzahl seiner Schauspiele und Komödien wird noch überbrosen von seinen Essays, in denen er ein getreues Spiegelbild der geistigen Geschichte seiner Zeit gegeben hat.

Grubenunglück in Deutsch-Oberschlesien.

Aus Beuthen wird gemeldet: Auf der vereinigten Carsten-Grube ging am Montag gegen 7 Uhr früh im Flöz 15 eine Kohlenstrecke auf 8 Meter Länge zu Bruch. Zwei Bergleute, die die Stelle gerade passierten, wurden verschüttet. Der Häuer Johann Czalon und der Fördermann Georg Bethil aus Beuthen konnten von den sofort eingesetzten Rettungsmannschaften nur noch als Leichen geborgen werden.

7 Arbeiter durch Pulverexplosion verletzt.

In der Sprengstoffabrik Blumenau bei Oesterreich ereignete sich am Montag in der Pulverabteilung eine Explosion. Sieben Arbeiter wurden verletzt.

Das Geheimnis der „Maria Celeste“ enthüllt.

Eine Tragödie und ein gigantischer Versicherungsschwindel.

Sechs Jahrzehnte hindurch blieb der Fall „Maria Celeste“ ein geheimnisvolles, düsteres Rätsel. Im Jahre 1873 fand man das große Segelschiff herrenlos treibend an der spanischen Küste. Das Schiff war völlig ausgestorben: wie im „Fliegenden Holländer“ der Sage, herrschte an Bord gespenstische Stille. Das Schiff wurde von oben bis unten durchsucht: keine Spur der Besatzung wurde gefunden. Dabei war die „Maria Celeste“ völlig unterseht und nicht deutete darauf hin, daß ihre Insassen auf gewaltsame Weise beseitigt worden wären.

Erst jetzt ist es einem englischen Journalisten, Lawrence J. Keating, gelungen, das Geheimnis um das Schicksal der „Maria Celeste“ zu lüften. Ein Zufall führte ihn in Liverpool mit einem alten Mann zusammen, dem 80-jährigen Schiffskoch John Pemberton, der ihm die Wahrheit über „Maria Celeste“ verriet.

Das Schiff erreichte sich, solange es durch die Meere segelte, des denkbar schlechtesten Rufes. Der Kapitän galt als großer Deuteschinder, der seinen Untergebenen die Hölle

auf Erden bereitete. Nur ganz hart gesottene Jungen oder ahnungslose Grünhorne ließen sich auf die „Maria Celeste“ anheuern.

Im November 1882 geriet die Brigg in einen schweren Sturm. Nur mit Mühe entging das Schiff in diesem Orkan dem Untergang. Als der Kapitän dann, halb tot vor Erschöpfung, in seine Kajüte herunterkam, fand er seine Frau tot auf. Das Klavier war während des Sturmes umgestürzt und hatte seine Frau erschlagen.

Die Kapitänsgattin wurde nach seemannischem Brauch im Meer bestattet. Der Kapitän betrank sich in seiner Verzweiflung so sinnlos, daß er einen Tobsuchtsanfall bekam und vom Schiff sprang. Der Offizier, der nach ihm das Kommando übernahm, konnte die Mannschaft nicht mehr im Zaume halten. Die Matrosen meuterten, fielen über die Wein- und Schnapsvorräte auf dem Schiff her und die Situation wurde so bedrohlich, daß der Offizier schließlich die Flucht ergriff. Bei Nacht und Nebel verschwand er mit einem ihm ergebenen Matrosen von Bord und rettete sich auf die Azoreninsel Santa Maria, in deren Nähe das Schiff damals vorbeisegelte.

An Bord der „Maria Celeste“ blieben nur vier Personen zurück: der damals 20jährige Pemberton und drei

Matrosen. Ihre Lage war alles eher als gemächlich, denn sie mußten befürchten, daß man sie als Meuterer ergreifen und schwer bestrafen würde. Sie hatten Glück, denn es gelang ihnen, sich mit dem Segelschiff „Dei Gratias“ in Verbindung zu setzen, dessen Kapitän sie um Aufnahme auf sein Schiff baten.

Der Kapitän erwies sich als würdiger Bundesgenosse. Er bestach seine eigenen Leute, sicherte auch den Vier von der „Maria Celeste“ erhebliche Beträge zu und nahm dann das Schiff der Meuterer ins Schlepptau. Es gelang ihm dann ohne weiteres, den Hafenbehörden einzureden, daß er die „Maria Celeste“ herrenlos treibend auf dem Meere aufgefunden habe. Er bekam den sehr erheblichen Bergungslohn ausgezahlt und Pemberton und seine drei Kameraden erhielten die ihnen zugesicherten Anteile. Alle, die um diesen Betrug wußten, mußten sich zu strengstem Stillschweigen verpflichten. Erst jetzt, nach 60 Jahren, hat der letzte Ueberlebende von der „Maria Celeste“ dieses Stillschweigen gebrochen.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck „Prasa“ Lodz, Petrikauer 101.

Theater-Verein „Thalia“

Die schönste Komödie seit langer Zeit! — 3 Stunden Lachen!

im neubauten Sängershaus
11. Listopada Nr. 21 (Konstantynowska)

Zum letzten Mal!

Sonntag, den 21. Januar 1934, um 5.30 Uhr nachmittags

„Krach um Jolanthe“

Bauernkomödie in 3 Akten von August Heinrichs

Eine Ueberraschung erwartet Sie ...!

... wer ist die Jolanthe???

Kartenvorverkauf im Preise von 1—4 Zloty bei Gustav Kestel, Petrikauer 84 (linke Saalseite) und bei Arno Die el, Petrikauer 157 (rechte Saalseite).



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonntag, dem 14. Januar, verschied unser langjähriges Mitglied, Herr

Wilhelm Süß

wovon wir unseren Mitgliedern Kenntnis geben.

Das Andenken des Verstorbenen, der uns immer ein treues Mitglied war, wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, an der morgen, Mittwoch, den 17. Januar 1934, um 1.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Wodny Rynek Nr. 12 aus, stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Nervenschmerzen und Rheumatismus



heilt „UNIVERSAL“ Marke Glob

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder
Empfängt von 9—11 und 3—4 nachm.
Sienkiewicza 34 * Tel. 146-10

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Haarerkrankungen Beratung in Spezialfragen
Andrzeja 2, Tel. 132-28
Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 10—12 Uhr

Dr. med. REICHER

Spezialarzt für Haut-, Geschlechtskrankheiten und Männerschwächebehandlung
Południowa 28 Tel. 201-93
Empfängt von 8—11 und von 5—8 Uhr abds.
Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr nachm.

Ein Wolfshund

zugelassen.
Abgabe gegen Rückerstattung der Futter- und Infektionskosten.
Suchtelt, Prusa 11.

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtsfälle
Andrzeja 4, Tel. 228-92
Empfängt von 3—5 und von 7—8 Uhr abends

Dr. med. FELDMAN

Frauenkrankheiten und Geburtsfälle
Zawadzka 10 / Tel. 155-77
Empfängt von 10—12 und 5—7 Uhr

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadt-Theater: Heute, um 8.15 Uhr „Ivar Kreuger“
Populäres Theater: Heute 8.15 Uhr abends „Was lieben die Frauen“
Capitol: Das Geheimnis der Frau
Palace: Ich muß dich erobern
Roxy: Sturmbrigade
Casino: Wir leben heute
Grand-Kino: Der Bruder des Teufels
Corso: I. Chandu, II. Sohn Indiens
Metro u. Adria: Der König der Unbeholfenen
Przedwiośnie: Der König der Zigeuner
Rakieta: Unter dem Pranger
Sztuka: Eine Nacht in Kairo

Rakieta Sienkiewicza 40	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2 Główna 1	Sztuka Kopernika 16
Heute und folgende Tage Unter dem Pranger nach Bill Baum. In der Hauptrolle Nancy Carroll Nächstes Programm: MAURICE CHEVALIER	Heute und folgende Tage Die sinnlichen, bezaubernden Zigeunerromanzen mit dem größten Amanten JOSE MOJICA im Film Der König der Zigeuner Nächstes Programm Wenn ich eine Million hätte Beginn täglich um 4 Uhr. Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Sonntag, den 21. Jan., Festvorstellungen für die Jugend	Heute und folgende Tage 1. Chandru Edmund Love u. Bela Lugosi 2. Der Sohn Indiens Drama aus dem geheimnisvollen Leben Indiens mit Ramon Novarro Madge Evans, Konrad Nagel	Heute und folgende Tage Zum ersten Male in Lodz Die beste Komödie der Saison Der König der Unbeholfenen mit Curt Boris Gregor Chmora La-Jana Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.	Heute und folgende Tage Ein Drama von großer Liebe, durchwirrt vom ergötischen Zauber des Abendlandes unter dem Titel: Eine Nacht in Kairo mit Myrna Loy Ramon Novarro Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

Warum schlafen Sie auf Stroh?

menn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Beschaffung, Matratzen haben können. (Für alte Knudschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung.) Auch Sofas, Schränke, Sapejans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu befrichtigen, ohne Kaufzwang!

Donchten Sie genau die Adresse:
Sapejerner B. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Boden